Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 114. Breslau, Sonntag den 17. Mai. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Der Loest'sche Prozeß.

II.

Die Vertheidigung.

Am 31. Octbr. 1843 stellt Propst Brinkmann entschieden in Abrede, die im incriminirten Artikel des Hrn. Loest angegebenen Vorstellungen in dem Gespräch mit der Wittwe O. gemacht zu haben, und lehnt alles Nähere darüber ab, „da er wegen eines Dritten keine Auslassung verschulde". Hinsichtlich des zweiten Falles erklärt er: „er könne sich auf nichts besinnen. Die ihm in den Mund gelegten Worte seien so unkirchlich, daß die Böswilligkeit oder die Unwissenheit eines solchen Geistlichen zu beklagen wäre". Am 30. Novbr. und 1. Decbr. wurden die beiden betreffenden Frauen, gegen welche sich Propst B. vergangen haben sollte, pro informatione und vorläufig vernommen und der Thatbestand im Ganzen so befunden, wie ihn Hr. Loest in seinem incriminirten Artikel dargestellt. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen wurden dem Propst B. unter dem 13. Decbr. mit dem Ersuchen übersendet, sich über die einzelnen Thatsachen einzulassen. Derselbe wies diese „Einlassung" zurück, weil er sich nur auf die Beschwerde über eine erweisliche Amtsüberschreitung äußern werde. Das königl. Oberpräsidium wartete indessen diese umgehende Erklärung des Propstes B. nicht ab, sondern machte am 13. Decbr. bei dem Kammergerichte den fiscalischen Untersuchungsproceß wegen schwerer Injurien und Verletzung der Ehrfurcht gegen den Staat wider Hrn. Loest anhängig.

Am 3. Mai 1844 reichte der Verklagte seine Vertheidigung ein. Dieselbe weist nach, daß Loest zur Veröffentlichung des incriminirten Artikels berechtigt war: 1) weil der Inhalt desselben auf Wahrheit beruhe, und 2) weil die Beurtheilung der mitgetheilten Thatsachen nach allgemein gültigen religiösen und sittlichen Principien erfolgt ist, wobei ferner hervorzuheben ist, daß a. bei der Veröffentlichung kein animus injuriandi obgewaltet, und b. durch das gewählte Mittel der Veröffentlichung keine Gesetzesverletzung stattgehabt habe.

Ad I. kommen nun die eidlichen Aussagen der Wittwe O. und Frau G. vorzüglich in Betracht. Erstere sagte aus, daß sie dem Propst B. ihre Noth geschildert, die so groß sei, daß sie selbst in der Kirche keine Ruhe finde, und selbst in der Osterzeit nicht zum Abendmahl gegangen sei. Darauf habe Propst B. erwidert: „daran sei nichts gelegen, (!) aber wohl daran, daß sie ihre Kinder nicht habe katholisch erziehen lassen. Christus sei nicht in die Welt gekommen und für sie gestorben, damit sie ihre Kinder in einer andern als der von ihm eingesetzten alleinseligmachenden Kirche erzöge." Dieselbe Frau sagte ferner eidlich aus, daß Propst B. ihr die Worte zugerufen: „Sie haben ja Ihre Kinder dem lieben Gott entzogen, weil Sie sie protestantisch haben erziehen lassen." „Sie können nicht selig werden, denn Sie haben Ihre Kinder dem lieben Gott entzogen, und dafür, daß auch Ihre Kinder nicht selig werden können, sind Sie dem lieben Gott verantwortlich." „Ich könnte Ihnen helfen, aber ich thue es nicht, weil ich es nicht verantworten kann. Es geht Ihnen noch lange nicht schlecht genug." Die andere Zeugin, eine Frau G., sagte eidlich aus, daß Propst B. gegen sie bemerkt habe: „Sie werden mal sehen, es wird Ihnen von Jahr zu Jahr schlechter gehen. Sie werden bald von ihrem (evangelischen) Manne geschieden werden; denn er hat schon eine andere, **die evangelischen Männer sind so!**"

Den durch die vorangegangenen eidlichen Aussagen erhärteten, aber juridisch nur halben Beweis unterstützte nun Loest durch die Anführung mehrer Fälle, wo Propst B. ganz ähnliche Aussprüche gethan. 1) So sagte die Gattin des evang. Apothekers C. gerichtlich aus, daß Propst B. ihr vor 5 Jahren im Beichtstuhl erklärt, „ihre Ehe sei ungültig und die in derselben gebornen Kinder seien uneheliche." 2) Der Oberkonsistorialrath Doktor u. Prof. der Theol. M. sagte gerichtlich aus, daß der Maler G. mit seiner kath. Braut die Copulation bei Prost B. nachgesucht, dieser aber verlangt habe, daß die künftigen Kinder katholisch erzogen werden müßten, „oder die Braut nie Absolution erhalten, sondern fortgejagt werden würde". Zugleich habe er sich bemüht, den Bräutigam zum Uebertritt zur kathol. Kirche zu bewegen; als ihm dies nicht gelungen, habe er sich an die Braut gewendet und ihr gesagt, er wolle ihr dazu behülflich sein, einen Katholiken zu heirathen, wenn sie dieses Bündniß nicht schließen wolle. Herr M. führte schließlich an, daß mehrere andere Fälle dieser Art vorgekommen seien, deren er sich nicht mehr erinnere. 3) die kathol. Frau des Modewaarenhändlers K. war mit diesem vor 10 Jahren in Wien kopulirt worden, ohne daß der trauende Priester wegen der Erziehung der Kinder ein Versprechen abgenommen. Dieser wurde die Absolution vom Propst B. verweigert, weil sie einen protestantischen Mann habe und ihre Kinder nicht katholisch erzöge. Die Frau kam durch die Verweigerung der Absolution dem Wahnsinn nahe. 4) der Kaufmann W., evangelisch, wollte sich mit seiner Braut einer Katholikin, vom Propst B. kopuliren lassen. Er erhielt nach Beibringung sämmtlicher erforderlichen Zeugnisse die Erklärung des Propstes B., „daß der Trauung kein Hinderniß im Wege stände." Zwei Tage vor der Trauung verlangte indessen Propst B. in der Beichte von der Braut das Versprechen der kath. Kindererziehung. Auf Zuredestellung Seitens des Bräutigams erwiderte Propst B.: „die Braut habe schon aufgehört, eine kathol. Christin zu sein, sobald sie sich mit ihm verlobt, bevor das Versprechen gegeben worden, und daß er sie dann doch nicht mehr absolviren könne? Propst B. folgerte ferner aus der Aeußerung der Braut, daß sie die Bestimmung über die Kindererziehung dem Bräutigam überlasse, in Gegenwart des Letzteren und einer anderen Zeugin, „daß es der Braut also egal wäre, ob sie Christen oder Straßenlümmel erzöge." Auch sagte Propst B.: „Er sei durch sein Gewissen und nach päpstlicher Verordnung gebunden, so zu handeln, und wenn er auch nach Minden oder Magdeburg auf die Festung käme. Er wisse wohl, daß er Unannehmlichkeiten haben könnte, wenn W. die Sache weiter verfolge." Dieses gerichtliche Aussagen der Zeugen. — Als Resultat des Unterstützungsbeweises ergiebt sich, daß Propst B. einer Person den gesetzwidrigen Vorwurf des Concubinats gemacht, unerlaubte Proselitenmacherei betrieben, eine mit den Landesgesetzen unverträgliche Gewalt über die Gewissen sich angemaßt, und endlich sich förmlich gegen die Kabinetsordre vom 17. Aug. 1825, (Gesetzsammlung Nr. 221) aufgelehnt hat, nach welcher von den Verlobten ein Versprechen, die etwaigen Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, **nicht** gefordert werden soll.

Inland.

Neu-Stettin, 12. Mai. (Voss. Z.) Am 9ten d. M. fand in hiesiger Synagoge unter Leitung des in Cöslin neuerwählten Rabbiner Dr. Jolowicz der erste deutsche Gottesdienst statt. Unsere Stadt war somit die erste in Deutschland, welche den neuen Gottesdienst der Berliner jüdischen Reformgenossenschaft in seiner ganzen Vollständigkeit zur Ausführung gebracht hat. In Cöslin wird vom nächsten Pfingsten an ebenfalls dieser neue jüdische Gottesdienst, aber auch mit Orgel und Choralgesang, eingeführt werden.

Potsdam, 13. Mai. (Voss. Z.) Nach einer Bekanntmachung im heutigen Wochenblatt von Seiten eines hies. Frauenvereins und des Vorstandes der deutsch-kath. Gemeinde, sind von Ersterem vom Erlös der verkauften Loose einer stattgehabten Ausspielung von Arbeiten der Mitglieder des Vereins, 400 Thlr. an den gedachten Vorstand, als Beihülfe zur Erbauung eines Bethauses übergeben worden. Mit dem Bau des Gotteshauses auf der angekauften Baustelle wird baldigst der Anfang gemacht werden. — Mit dem Oberbau der neueren Eisenbahnbrücke über die Havel ist bereits der Anfang gemacht. Dieser besteht aus einer neuen eigenthümlichen Construction von Eisen, indem der ganze Schienenweg, von einem Brückenpfeiler zum andern, 28 F. weit, auf die Sohle von zwei geraden Eisengittern gelegt, bei großer Leichtigkeit genügende Tragkraft haben und zugleich die Seitenbrüstung der Brücke bilden wird. Auf gleiche Weise ist die Drehscheibe construirt, welche zwischen den Fahrzeiten stets der Schifffahrt zwei offene Durchfahrten gewähren und nur zur Zeit des Passirens des Bahnzuges geschlossen sein wird. Dieser Oberbau, aus der Eisengießerei von Hrn. Borsig in Berlin hervorgegangen. ist von vollendeter Arbeit. Auf dem Bahnhofe werden zu dessen Erweiterung und Erhöhung gleichsam Berge versetzt und tiefliegende Wiesengründe ausgefüllt.

† Posen, 15. Mai. — Es ist die Nachricht von einem in Inowraclaw vor etlichen Tagen erfolgten Selbstmord eines angesehenen, als politisch verdächtig arretirten Polen hierher gelangt; derselbe soll dem Husaren, der ihn bewachte, das Pistol entrissen, und durch einen Schuß durch die Stirn sich das Leben genommen haben. Sie sehen, die Nachwehen des Revolutions-Versuches fibriren hier immer noch, bald mehr, bald minder merklich, fort.

Königsberg. (Z. f. Pr.) Die zur Untersuchung des für die Auswanderungslustigen bestimmten Schiffs und des Proviants niedergesetzte technische Kommission hat den letztern als völlig unzulänglich erklärt. Selbst wenn man frühere Sätze auf ein Minimum reducirte, 14jährige Kinder auf einen Mann rechnete, ergab sich, daß kaum die Hälfte des nothwendigen Mundvorraths von den Auswanderern beschafft war. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß diese aus eigenen Mitteln im Stande sein werden, die noch fehlenden c. 5000 Pfd. Fleisch, 7000 Pfd. Brot, 50 Scheffel Kartoffeln, 200 Stof Essig, 600 Pfd. Butter herbeizubringen, da die vorhandenen so geringen Vorräthe theilweise ihre Entstehung den milden Gaben der Königsberger danken, die in ihrer bekannten Gutherzigkeit was ihnen zur Hand war gaben. Gleichwohl scheint man die armen Verblendeten noch immer mit trügerischen Hoffnungen hinzuhalten. Wie wir aus zuverlässigen Mittheilungen erfahren haben, hat sich Justizrath Keber von dem Unternehmen gänzlich zurückgezogen und die angebliche Colonisationskasse dem zeitigen Leiter der Expedition, dem Referendarius a. D. Gerkowski übergeben. Dieser soll aber von der Existenz einer solchen Kasse gar keine Kenntniß

haben, wofür noch der Umstand spricht, daß er höhern Orts um eine Unterstützung von 600 Thlr. eingekommen ist. Die Auswanderer rechnen auf diese Summe sehr zuversichtlich, so wenig Grund auch vorhanden ist, selbige zu erhalten.

Lötzen, im Mai. (J. f. L.) Unser Städtchen gewinnt immer mehr an Lebhaftigkeit durch den Festungsbau und dessen Arbeiter, die, wie der Tag zu grauen anfängt, die Straßen durchwandern und aus den früher öde und wüst liegenden Sandbergen ein sogenanntes Paradies für Masuren bereiten.

Deutschland.

♃ Leipzig, 14. Mai. — Die Kantateversammlung der deutschen Buchhändler am vergangenen Sonntage hatte nur einen Gegenstand von Interesse zu verhandeln: die Eingriffe unseres Ministeriums des Innern in die Pakete und Bestellzettel. Die fremden Buchhändler waren entschlossen in dieser Sache keinen Schritt bei der sächsischen Regierung zu thun, sondern sich selbst zu helfen. Ob das vorerst dadurch geschah, daß sie eine andere Art der Bestellung einführten, bis sie einen andern Mittelpunkt für ihre Commissionen gesucht und gefunden, darüber war man nicht klar; die Stimmung aber war entschieden der Art, daß man eine Abhülfe von der sächsischen Regierung nicht hoffte und nicht suchen wollte. Diese Stimmung, welche sich auf der Börse sowohl, als an allen öffentlichen Orten ausgesprochen, mag unserm Ministerium des Innern wohl nicht fremd geblieben sein und so hatte es Schritte gethan, das drohende Uebel abzuwenden. Herr Brockhaus brachte die Abschrift eines Ministerialerlasses, welcher alles Gute für die Zukunft verheißt; zugleich theilte er einen langen Brief des Ministers des Innern mit, welchen dieser privatim an ihn geschrieben hatte, der das Geschehene beschönigte und auf den Vorstand der buchhändlerischen Bestellanstalt schob. Darob erhob sich nun eine kurze sehr lebhafte Scene, man nannte diesen Vorstand „den Führer der Polizei", wogegen derselbe sich kräftigst wehrte u. s. w. Allerdings hat der Vorstand sich bei jenem Vorfalle übereilt und zu leicht einer unerhörten Zumuthung nachgegeben; allein Irrthum ist menschlich und ungerecht ist es gewiß, deshalb nur den leisesten Schatten auf ihn zu werfen. Ein Privatbrief des Ministers des Innern genügte indessen der Versammlung keineswegs, besonders weil er trotz aller Redensarten und beruhigenden Versicherungen doch die Wendung enthielt, daß allerdings in Nothfällen zu dringenden polizeilichen oder höhern Staatszwecken u. s. w. Die Versammlung sah in dem Geschehenen das Heiligthum des Briefgeheimnisses verletzt und beschloß daher, eine Eingabe an das Gesammtministerium zu richten, um von diesem eine bestimmte Erklärung zu erhalten. Sollte diese nicht befriedigend ausfallen, so sagt zwar kein Beschluß, was dann geschehen soll, aber die nirgend verhehlte Meinung sagt es und Leipzig — welches in seinen Mauern das Unerhörte geschehen ließ, ohne gemeinschaftlich mit dem zunächst betroffenen Buchhandel irgend etwas zu thun — wirds schwer erfahren. — Einen Theil der Berathung nahm dann noch der Vorschlag ein, von dem vorhandenen Kapital einen ansehnlichen Beitrag zum Herderdenkmal zu bewilligen, doch wurde der Vorschlag abgelehnt. Sonst war die Berathung nur buchhändlerischen Interessen gewidmet. — Die heutige Deutsche Allg. Ztg. enthält folgende „Erklärung: Die Deutsche Allg. Ztg. vom 31. März d. J. hat in Form eines k. k. Hofdekrets eine Mittheilung gebracht, welche das Verbot meines ganzen Verlags in den gesammten österreichischen Staaten enthielt. Diese Nachricht rief von mir in demselben Blatte vom 1. April eine öffentliche „„vorläufige Erklärung"" hervor. Es hat sich indessen herausgestellt, daß ein k. k. Publicandum erwähnten Inhalts im Bereich der österr. Staaten nicht erschienen ist. Unter diesen Umständen nehme ich meine vorläufige Erklärung hiermit öffentlich zurück. Leipzig den 12. Mai 1845. Otto Wigand." Diese Erklärung ist gewiß noch völlig unerklärlich. Denn jenes Publicandum ist durch alle Zeitungen gelaufen, ohne daß bis jetzt ein österr. Blatt dessen Aechtheit in Abrede stellte; noch mehr: es ist vom sächsischen Ministerium mit Anziehung der einzelnen Stellen den Buchhändlern officiell mitgetheilt worden. Wodurch hat es sich denn nun herausgestellt, daß etwas derartiges nicht existirt? Wohlunterrichtete Leute hier glauben, der sonst so tüchtige Otto Wigand habe sich da zu einer Uebereilung verleiten lassen, die ihm materiell nichts nützt, moralisch aber in vielfacher Beziehung schadet. Die Erklärung ist um so auffallender als, wie man hört, der gleichbetheiligte Ph. Reclam jun., — beide Buchhändler wegen der Aufnahme jenes schwer beleidigenden — Aktenstückes gegen die Redaction der Deutschen Allg. Ztg. Klage geführt und sich auch dabei die Authenticität des Aktenstückes herausgestellt hat.

München, 9. Mai. — In der Sitzung der II. Kammer vom 8. äußerte der Abg. Schnetzer in Bezug auf den Ankauf der gräfl. Münster'schen Petrefacten-Sammlung, daß in Bezug auf politische Aufklärung in Bayern eine Versteinerung vorhanden sei, die den Ankauf der Versteinerungs-Sammlung wohl hätte entbehrlich machen können.

München, 10. Mai. (A. Z.) Die in den letzten Tagen vom k. Ministerium des Innern verfügte strenge Untersuchung des Gehalts der Biere in den hiesigen Brauhäusern hat im Publikum den günstigsten Eindruck hervorgebracht. (Möchte dasselbe auch in anderen Orten stattfinden, in Orten, wo diese Untersuchung noch nöthiger sein möchte, als in München!)

München, 11. Mai. (N. K.) Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr fanden in den Belustigungsorten Neuberghausen und Bogenhausen, so wie in dem im englischen Garten gelegenen „Paradiesgarten" Wirthshausexzesse statt, bei welchen Krüge und Fensterscheiben zerschlagen wurden, worauf die Exzedenten sich zerstreuten. Mehrere Personen sind verhaftet. Ursache der Ordnungswidrigkeiten war der Bierpreis, so wie an den ersteren beiden Orten die Kleinheit des Brotes.

Hamburg, 5. Mai. (Tr. Z.) In früheren Zeiten gaben die Bürger ihren beliebtesten Predigern alljährlich einen fetten Ochsen. Niemand ist ein gefährlicherer Empfänger von Geschenken als die Geistlichkeit, die auch in diesem Falle, wie in tausend ähnlichen Fällen, aus der frei- und gutwillig gespendeten Gabe einen Pflichttribut machte. Seitdem ward es nun Sitte, daß der Prediger alljährlich zu einem Pflichtochsen sammeln ließ. Statt des Ochsen erbaten sich die Herren das baare Geld. Wenn sich jetzt ein Paar Leute heirathen, die es nur irgend leisten können, so erhalten sie unter den Aufforderungen zu Subscriptionen für milde Zwecke auch ein in rothem Saffian gebundenes, goldberandetes Buch zugeschickt, auf dessen erster Seite der Besitzer, der erste Prediger an der ersten Kirche Hamburgs, sich nicht entblödet, um einen Beitrag an baarem Gelde für den Pflichtochsen zu betteln. Man fängt indeß jetzt an, dieser Bettelei überdrüssig zu werden und einzusehen, daß Leute, die eine Einnahme von 8—10,000 Mark jährlich zu verzehren haben, sich und die Geber entwürdigen, so lange dieser Scandal Mode bleibt. Unter jüngern Generation der Bürger sind viele miteinander dahin übereingekommen, ihr Augenmerk mehr auf die Volkszustände und die wahren menschlichen Bedürfnisse der besitzlosen Classe zu richten, als den leidigen Schlendrian und besonders der unverschämten Bettelei der Leute in Amt und Würden Vorschub zu leisten. — F. Schuselka's: „Deutschland, Polen und Rußland" ist erschienen. Rußland wird in diesem jüngsten Werk des talentvollen österreichischen Publicisten am schärfsten angefaßt, wie es sich auch nicht anders erwarten läßt.

Hamburg, 7. Mai. (Rh. B.) Es scheint uns abermals eine Geldkrisis bevorzustehen; der Diskonto ist bereits auf 6 pCt. gestiegen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die patriotische Gesellschaft, die sich in einer ihrer Sektionen seit ½ Jahr sehr eifrig mit Vermehrung der Geldumlaufsmittel beschäftigt und selbst die Diskonto-Bank noch nicht fallen läßt, endlich doch ein Mittel finden möchte, um der öfteren Wiederkehr der Krisis vorzubeugen. — Altona ist wohl der Ort in Europa, wo die Juden unter der alleinigen Gerichtsbarkeit ihres Rabbiners stehen; will man einen Juden verklagen, so kann dies — nicht nur wenn Jude gegen Jude, sondern auch wenn Christ gegen Jude Klage führt — nur beim Rabbiner geschehen. Es heißt indeß, daß dieser seltsame Zustand nächstens aufgehoben werden soll, da die Klagen darüber immer allgemeiner werden.

Hamburg, 9. Mai. (N. K.) Hoffmann von Fallersleben ist gegenwärtig wieder hier. — Der junge Max, der, wegen Heinzen's Dankadresse an Itzstein und Hecker in Untersuchung steht, hat sich geweigert, einen ihm zugeschobenen Eid zu leisten, weil er als Jungdeutscher die Eidesformel nicht anerkennen könne. — Zwischen dem Verleger der hiesigen „Jahreszeiten" und dem Thaliatheater herrscht seit Jahr und Tag große Feindschaft. Zwei Mitglieder des genannten Theaters fühlten sich durch die wiederholten Angriffe des erwähnten Blattes so gekränkt, daß sie kürzlich den Verleger, der zugleich den Redakteur spielt, zum Duell forderten. Der Geforderte begab sich indessen auf die Polizei und machte Anzeige von der unwillkommenen Zumuthung.

Vom Schweriner See, 10ten Mai. (H. N. Z.) Der Zittel'sche Antrag hat auch in unserem Lande die allgemeinste Theilnahme gefunden. In diesen Tagen geht eine Adresse mit vielen Unterschriften an den Sprecher für Gewissensfreiheit ab.

Oldenburg, 12. Mai. (Brem. Z.) Der Prinz hat heute Morgen Oldenburg verlassen. Wie man hört, wird der Prinz in Leipzig nicht die Kollegien besuchen, sondern von den Professoren in Privatvorlesungen unterrichtet werden.

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. (A. Z.) Hr. v. Usedom, der in der letzten Zeit oft erwähnte preußische Gesandte am päpstlichen Hof, ist seit einigen Tagen hier und wird mit nächstem die Reise auf seinen Posten fortsetzen. Herr v. Usedom hat mit dem Fürsten v. Metternich wiederholte Besprechungen gehabt. — Der hiesige schweizerische Geschäftsträger, Frhr. v. Effinger, hat zufolge vor kurzem enthaltener Instructionen den bekannten Georg Fein als einen Staatsangehörigen Basels reclamiren sollen. Er erhielt jedoch die genannten Verhaltungsbefehle zu spät (da Georg Fein bereits von hier abgegangen war, um sich in Triest nach Amerika einzuschiffen), und soll deßhalb die Vollziehung desselben unterlassen haben. Die Einrichtung eines organisirten Obercensurgerichts mit einem nach Mehrheit der Stimmen entscheidenden Censurcollegium unter dem Vorsitz des Grafen v. Sedlnitzky, soll sich, wie von mehreren Seiten versichert wird, seiner Verwirklichung nähern und einem in der österreichischen Litteratenwelt allgemein gefühlten Bedürfnisse mit billiger Rücksicht auf die Zeitverhältnisse abhelfen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. — Nach dem Courrier de la Côte-d'Or vom 7. Mai herrscht an den Ufern der Saone der tiefste Schrecken wegen der vielen dort statthabenden Brandstiftungen. Bis jetzt war es nicht möglich in dieses Geheimniß der Verbrechen zu dringen.

Ein „zünftiger" (wahrscheinlich hirnverrückter) Maurer-Geselle wurde am 7ten arretirt, weil er im Luxembourg-Garten an die Mauer folgenden Anschlag gewagt haben soll: „Tod dem König! Man wünscht, daß auf ihn genau gezielt und er mittels Feuergewehrs getroffen werden soll."

Spanien.

Madrid, 4. Mai. — Sergeanten des Regiments Zamora, die sich am galizischen Aufstande unter Iriarte betheiligt, entschuldigten sich bei dem Kriegsgerichte damit, daß sie geglaubt, Iriarte wäre wirklich zum General-Kapitain ernannt, und so hätten sie seinen Befehlen nur gefolgt. Das Kriegsgericht verurtheilte sie zu vierjähriger Transportationsstrafe, der Generalkapitain, über die Milde der Richter unwillig, ließ diese sämmtlich in Haft bringen. Er ließ darauf ein anderes Kriegsgericht über sie Recht sprechen, welches sie zu zehnjährigen Galeeren verurtheilte. Dies schien dem General-Kapitain noch nicht genug, er suspendirte auch diese Richter und ließ sie in die Festung einsperren!

Großbritannien.

London, 9. Mai. — Die heutigen Times widmen den polnischen Angelegenheiten wiederum einen leitenden Artikel. Es heißt darin: Obgleich über die Ursachen des jüngsten Aufstandes noch Dunkelheit gebreitet ist, so sind doch mehrere damit namentlich mit dem Aufstande in Galizien, zusammenhangende Umstände hinlänglich sicher und wichtig, um auf den Gegenstand zurückzukommen. Wie bekannt, haben während jeder in Polen seit dem letzten Halbjahrhundert vorgekommenen Revolution zwei Parteien existirt, die aristokratische, welche ihren hauptsächlichen Widerstand gegen Rußland gerichtet und die demokratische, welche sich den Ansichten der französischen Revolutionärs zugeneigt habe. Durch die Agenten der letzteren sei der Keim zu den communistischen oder socialistischen Ideen sowohl in den preuß.-, als österreichisch-polnischen Provinzen gelegt worden... Galizien, jüngst leider der Schauplatz der größten Greuelthaten, gehört zu Oesterreich seit 1791; seit diesem langen Zeitraum war wirklich Zeit genug, ein gesundes Verwaltungs-System und solche gesellschaftliche Verbesserungen, wie sie bereits in den Nachbarländern bestanden, einzuführen. Hätte in den letzten 30 Jahren eine achtbare wirkliche, jährlich in Lemberg zu versammelnde Provinzial-Gesetzgebung bestanden, so würden die Edelleute sich mancher lästigen, ihnen zustehenden Vorrechte begeben haben, den Bauern würden manche drückende Lasten, welche die neuesten Unruhen mit erzeugten, abgenommen worden sein..... (Die österreich. Polik wird in dem fernern Laufe des Artikels einer Kritik unterworfen.)

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. — Der Senat schloß gestern seine Diskussion über die Ministerialfrage, wobei der Minister des Innern schließlich erklärte, daß das Gouvernement die Landes-Institutionen in dem Geiste des Fortschritts nicht aber des Umsturzes alles Bestehenden fortzubilden suche.

Brüssel, 11. Mai. — Ein Schreiben aus dem Haag meldet, daß die, zwischen den Regierungen Belgiens und Hollands angeknüpften kommerziellen Unterhandlungen einem gütlichen Abschlusse einen Schritt näher gerückt sind. Von beiden Seiten zeigt man sich von dem Wunsche beseelt, die Sache durch einen Vergleich zu beendigen.

Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Der vormalige Kriegsstaats-Secretair, Owiding, (sehr bekannt durch die starken Maßregeln welche er einst in den Mißhelligkeiten mit Norwegen gegen dieses Bruderreich veranstaltete), ist als Vice-Präsident des Commerz-Collegiums mit Tode abgegangen.

In fiscalischen Untersuchungssachen wider den Landshauptmann Grafen Horn, wegen ihm angeschuldigter Willkür in Vertheilung der öffentlichen Unterstützungsgelder unter die Bedürftigen in seinem Lehne, und ohne Beirath der ihm untergeordneten Beamten, hat das k. Kammergericht, unter Vorbehalt des Weitern, den Antrag gestellt, daß derselbe „in Ansehung der groben Amtsfehler, die wider ihn vorgetragen worden, sogleich von der Ausübung seines hiesigen Amtes vorerst entledigt werde."

Italien.

Venedig, 9. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind in Gesellschaft Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstinn Olga, von Padua kommend, gestern um 3 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn hier einge-

troffen. In Begleitung Ihrer Maj. befanden sich Ihre kgl. HH. die Prinzessin von Mecklenburg und Ihre Durchlauchtige Tochter sammt dem Kronprinzen von Würtemberg. Ihre Maj. landete an der Treppe des kaiserl. Pallastes, wo Ihre Maj. und die durchlauchtigste Großfürstin Tochter sowohl, als auch der übrige Hofstaat Höchstderselben das Absteigequartier nahmen. — Se. königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux ist, von dem letzten Unwohlsein vollkommen hergestellt, vorgestern hier eingetroffen.

Rom, 27. April. (A. Z.) Fürst Musignono ist aus Amerika, wo er die Erbschaft von seinem Groß-Oheim Joseph Bonaparte erhoben, hieher in diesen Tagen zurückgekommen. — Dem hier noch anwesenden russischen Gesandten in Berlin, Baron v. Meyendorff, kommt man Seitens des Papstes, der Cardinäle und der übrigen hohen Prälatur mit außerordentlicher Freundlichkeit entgegen.

Schweiz.

Waadt. Zu Aigle hat am 5ten d. Mts. abermals eine scandalöse Auseinandersprengung einer religiösen Versammlung stattgehabt (s. uns. gestr. Z.) Der Courrier Suisse berichtet nämlich: „Wir haben immer bedauernswerthe Scenen zu berichten. Mehrere Privatbriefe melden, daß am Abend des 5ten d. M. in Aigle bei Gelegenheit einer durchaus exceptionellen religiösen Versammlung arge Gewaltthätigkeiten verübt wurden. Amerikanische Quäker bereisen nämlich in religiösen Zwecken den Continent. Nachdem sie dem Präsidenten des Staatsraths selbst einen Besuch abgestattet hatten, hielten sie, ohne dabei durch irgend wen verhindert zu werden, religiöse Versammlungen in Lausanne und Vevay. Von da kamen sie denn auch nach Aigle, wo sie im Gasthofe zum weißen Kreuz ebenfalls eine Versammlung von etwa 50 Personen veranstalteten. Bald aber erschien eine rohe Bande mit einer Feuerspritze, und zwar begnügte man sich diesmal nicht nur, die aus dem Gasthofe Heraustretenden mit Wasser zu bespritzen; nein, der Pöbel suchte die Versammelten im Gasthofe selbst auf, zwang sie vor die Hausthüre herunter zu kommen und hielt sie da wenige Schritte von der Mündung der Spritze entfernt fest, um ihnen das Wasser á bout portant grade ins Gesicht zu spritzen. Es war also eine wahre Quälerei, die zwei volle Stunden andauerte! Mehrere Damen wurden von der Gewalt des Wasserstrahls rücklings zu Boden geworfen, eine Anzahl derselben liegt seitdem krank zu Bette. Es heißt sogar, eine dieser Frauen stehe in Gefahr, ein Auge zu verlieren. Andere, denen noch ärgeres drohte, waren so glücklich, den gemachten Hausdurchsuchungen dadurch zu entgehen, daß sie einen Theil der Nacht im Keller zubrachten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (D. A. Z.) Die Pforte hat nun auf die Forderungen Sir Stratford Cannings und Hrn. de Bourqueney's Salih-Pascha wegen seiner Mißhandlung der katholischen Albanesen wirklich abgesetzt und an seine Stelle Jakub-Pascha, dermalen Gouverneur von Charput, ernannt. Auch hat sie den Gesandten die Zusicherung gegeben, daß diese Albanesen von nun an unbelästigt ihre Religion ausüben können, daß sie keine Gefangenen mehr wären, sondern in Mudania bei Brussa Land zur Bildung einer Kolonie erhalten hätten. Kaum ist die Angelegenheit dieser Katholiken ausgeglichen, so taucht schon wieder eine neue Christenverfolgung an einem andern Punkte des Reichs auf. Namik-Pascha hatte in Syrien einen griechischen 12 jährigen Knaben mit Gewalt seinen Eltern entrissen, zum Muselmann gemacht und der dortigen Militairschule einverleibt, was er auch noch mit mehrern andern Christenkindern vorzunehmen beabsichtigte. Auf das Flehen des betrübten Vaters wendeten sich der englische und französische Consul in Beirut deshalb an Namik-Pascha. Da sie aber keine befriedigende Antwort erhielten, berichteten sie nach Konstantinopel an ihre Gesandschaften. Sir Statford Canning und Hr. de Bourqueney machten sogleich der Pforte die energischsten Vorstellungen dagegen, worauf diese heute einen Courier nach Syrien mit dem Befehle an Namik-Pascha abschickte, das Kind seinen Eltern zurückzugeben und alle weitere gewaltsame Proselytenmacherei einzustellen. — Es sind diese Woche Reisende aus Tscherkessien hier angekommen, welche berichten, daß der Kampf im Kaukasus zwar noch nicht begonnen habe, daß aber Schamil-Bey große Rüstungen in Daghestan mache, daß er fortwährend auf die dortigen Völker großen Einfluß ausübe und allem Anscheine nach den diesjährigen Feldzug mit demselben Vortheil wie den vorjährigen durchführen werde. Soliman-Efendi, der Agent Schamil's in Tscherkessien, hat in den Provinzen Natkotsch und Schabsuk 1200 nnd in Abasach bei 800 Reiter für die Armee Schemil's angeworben, welche er eben im Begriffe stand ihm zuzuführen. In Tscherkessien herschte während des ganzen Winters die größte Ruhe. Nirgend war ein Kampf vorgefallen.

Miscellen.

Königsberg, 13. Mai. (Kön. Z.) Nach dem Dorfe Kurschitten, eine halbe Meile von Pr. Eylau entfernt, strömt seit einigen Wochen aus der dortigen Gegend eine große Menschenmenge, um einen Geist, der nach der Meinung des Volks in einem Bauernhause sein Wesen treiben soll, zu hören und zu belauschen. Das Klopfen, Poltern, Scharren an den Wänden und an Gegenständen im Zimmer, und zusammenhängende Worte, deren Ursprung die Menge, die das Haus von innen und außen umlagert hält, nicht ergründen kann, trotz dem, daß sie das Gebäude emsig und genau durchsucht, hat den Glauben immer mehr um sich greifen lassen, es spuke in demselben; nur der Wirth allein ist ruhig, denn „sein Poltergeist thut ihm ja nichts zu Leide.“ — Es wäre gewiß im Interesse der großen Menge höchst nöthig, wenn der Betrug, der das Volk täuscht und im Aberglauben erhält, ermittelt würde. Bis jetzt ist, so viel Einsender dieses erfahren hat, nichts dafür geschehen. Im Hause lebt ein Mädchen von 14 Jahren, welches nach dem Urtheile derer, die es gesehen haben, sich in einem sehr zerrütteten nervösen Zustande befinden soll, ähnlich dem der Somnambule. Ein tüchtiger Arzt fände hier eine doppelte Aufgabe, das Mädchen von seinen Leiden und das Volk von seinem Aberglauben zu befreien.

Aus dem Regierungsbezirke Münster, 10. Mai. — Zu den mancherlei unseligen Erscheinungen, welche sich seit Kurzem unter uns zugetragen, gesellt sich ein Verbrechen der außerordentlichsten Art, welches sich in einem Dorfe des Gerichtsbezirkes Horstmar ereignet hat. Die Frau in zweiter Ehe eines Schneiders hatte sich die Tochter ihres Mannes aus erster Ehe zum Opfer der scheußlichsten Verfolgung ersehen und sie während fast 20 Jahren auf die beispielloseste Weise mißhandelt. Obwohl sehr vielen Einwohnern des Dorfes die an dem Mädchen begangene grausame Behandlung seit lange bekannt war, hatte dennoch keiner — aus Furcht vor dem stiefmütterlichen Ungeheuer — die Sache angezeigt, bis endlich dem Amtmanne des Ortes davon Kunde zuging und sonach gerichtlich eingeschritten wurde. Obwohl das bei Eingehung der zweiten Ehe ihres Vaters erst zehnjährige Mädchen an der Fallsucht litt, wurde dasselbe von der Stiefmutter von Beginn an streng behandelt und zu schweren Arbeiten angehalten. Dabei entzog sie dem Kinde die gehörige Kleidung, reine Wäsche und Lebensmittel; die letzteren beschränkten sich fast allein auf zum Viehfutter bestimmte Kartoffeln. Als das Verbrechen zur Kunde der Polizei kam, war das Mädchen bereits zum 30sten Jahre herangereift und die letzten zwei Jahre hindurch auf eine äußerst beschränkte Kammer gewiesen worden. Eine Streu zwischen einem Bretterverschlage war ihr Lager; das einzige kleine Fenster hatte die Mutter vernagelt, als sie die Entdeckung gemacht, daß der Tochter durch dasselbe von einem Nachbar Brod auf ihr inständiges Flehen verstohlen gereicht ward. Ohne Zutritt frischer Luft, in scheußlich verpestetem Dunste und in Lumpen gehüllt, hatte hier das Opfer gefühlloser Behandlung fast zwei Jahre zugebracht. Aber hierauf allein beschränkte sich nicht die Grausamkeit der Stiefmutter, die vielmehr bei jedesmaliger Abwesenheit ihres Mannes aus dem Hause sich zu dem Mädchen begab, dasselbe bei den Haaren riß, schlug, zu Boden warf und mit Füßen trat. Der zur Untersuchung hingesandte Arzt traf das Mädchen auf der Streu, wimmernd, krank, bis zum Skelette abgemagert und klagend über Schmerzen in der Seite in Folge der letzten Mißhandlung durch ihre Stiefmutter. Bei näherer Besichtigung ergab sich ihr körperlicher Zustand durchaus dem einer im letzten Stadium der Auszehrung befindlichen Kranken gleich, und der ganze Leib war derartig von Flohstichen und Läusefraß bedeckt, daß der Arzt sich von der Beschaffenheit der schmerzhaften Stelle in der Seite nicht Kenntniß zu verschaffen vermochte und zugleich erklärte, daß, wenn die Unglückliche noch einige Wochen in diesem Zustande verblieben, sie ein Opfer des Hungertodes geworden wäre! Nachdem sie bei andern Leuten untergebracht und ihr bessere Nahrungsmittel gereicht worden, fand sich ihr Magen in einem solch zerstörten Zustande, daß er nichts von den gereichten Speisen anzunehmen vermochte. (Köln. Z.)

(Dorf-Z.) Reicher noch als bei uns blühts in Indien, namentlich ein Apfelbaum von einer alten bekannten Sorte (Zankapfel, Linn.) England hat in Ostindien einen wichtigen Schritt vorwärts gethan dadurch, daß es Lahore einstweilen, d. h. auf die nächsten 100 Jahre besetzt und sich den Durchzug jedenfalls vorbehalten hat. Dahinter liegt nämlich das große Reich Kabul, an das nun zunächst die Reihe kommt, dann gehts an den zweiten Apfelbaum Persien, und es fragt sich, wem der Baum gehört, den Engländern und Russen.

Hamburg, 8. Mai. (Die Thorsperre.) Die sehr theuren Miethen Hamburgs nöthigen den Arbeiter, seine beschränkte Wohnung außerhalb der Thore in den Vorstädten aufzuschlagen. In dem Winterhalbjahre, in der kürzesten Tageslänge, werden sie vor 7 Uhr Morgens nicht geöffnet, sind dann von mehren hundert Arbeitern belagert, die den Glockenschlag mit heißer Ungeduld erwarten und dann, einem Haufen Wahnsinniger ähnlich, in die Stadt und deren Straßen stürzen, den Arbeitsplätzen zueilend. Rückt Nachmittags die vierte oder fünfte Stunde heran, muß der Arbeiter bereits an zeitigen Rückzug denken, denn hat die Glocke der Thorsperre das allgemeine Signal gegeben und er sich verspätet, so hat er 3 Sgr. Sperrgeld zu zahlen, und leider nur 9 Sgr. verdient. — Die größte Zahl dieser Arbeiter ist verheirathet, und daheim warten Weib und Kind sehnsuchtsvoll auf den kargen Tagelohn, den der Mann nun um ⅓ verkürzt, verdrießlich und mißmuthig der Frau hinwirft. Solche Ereignisse werden oft Scenen häuslichen Verdrusses, den der Familienvater in der nächsten Schenke zu verscheuchen sucht, oder durch Mangel an Beschäftigung in den ihm noch übrig bleibenden Stunden des langen Winterabends, auf Abwege geräth, die den Ruin der Seinigen nach sich ziehen. Hat er nach Mitternacht irgend einen, unerlässig nothwendigen Gang zum Wohle seiner Famlie in die Stadt zu machen, so kostet die Oeffnung des Thors eine Mark! — Auf diese Weise verschafft sich die Kämmerei-Kasse eine jährliche Einnahme von 200,000 Mark, beinah ausschließlich aus der mageren Börse der arbeitenden Klasse gepreßt, die in dieser Beziehung wirklich den vierbeinigen Geschöpfen nachsteht, indem z. B. ein Rind von 600 Pfd. ein für alle Mal nur 13 Mark Zoll am Thore entrichtet. Glücklicher Weise tritt die Vox populi gegen diese Brandschatzung der Proletarier, die selbst von dem Gesichtspunkte einer gesunden Finanz-Politik ausgehend sich nicht rechtfertigen läßt, so laut in die Schranken, daß man hoffen darf eine Abgabe aufgehoben zu sehen, die solcher gehässigen Natur ist und nicht dazu geschaffen, die öffentliche Meinung für die Regierung zu gewinnen.

Paris, 9. Mai. Die mit Contractbruch nach Rußland abgereiste Schauspielerin des Theatre Français, Dlle. Plessy, ist gestern von dem Handelsgerichte zu einer Entschädigung von 100,000 Fr. an die Theater-Casse verurtheilt worden. — Die berühmte Schauspielerin, Emilie Contat, ist 77 Jahr alt auf ihrem Landgute Nogent-sur-Vernisson gestorben. Sie hatte Hrn. Chagot von Dufay geheirathet und ihn überlebt. Sie hinterläßt vier Kinder, denen eine Clausel in ihrem Testamente verbietet, sich je dem Theater zu widmen.

Nach amtlichen Angaben des britischen Handels-Amtes sind im J. 1845 auf sämmtlichen englischen Eisenbahnen 10 Passagiere getödtet und 101 verwundet worden, (im Jahre 1844 resp. 10 und 74), ohne daß ihnen eine Schuld des Unglücks beigemessen werden kann; durch eigene Schuld kamen 9 um und 10 wurden beschädigt (1844 resp. 7 und 9); von den Beamten der Bahnen wurden 36 getödtet und 24 verletzt (1844 resp. 33. und 28); von anderen Personen endlich, welche sich ordnungswidrigerweise auf den Bahnen befanden, kamen 45 um und 9 wurden beschädigt (1844 resp. 34 und 17). Während einer Dauer von 4 Jahren und 11 M. ereigneten sich im Ganzen 121 Unglücksfälle, an denen den Passagieren keine Schuld beizumessen ist, und es wurden durch dieselben 66 Personen getödtet und 324 verletzt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 15. Mai. (Bau-Polizeiordnung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde durch den Magistrat die Mittheilung gemacht, daß ein Ober-Präsidial-Rescript eingegangen, welches die Erklärung enthält, daß der eingereichte Entwurf einer Bau-Polizeiordnung bereits Sr. Majestät dem Könige zur Genehmigung vorgelegt worden, von Allerhöchstdemselben aber angeordnet sei, den Entwurf dem Staats-Ministerium zur Berathung zu übergeben. Der Vorbescheid sei also erst noch zu erwarten.

(Sparverein.) Der erste Sparverein ist nun ebenfalls, da dem zweiten eine Summe von 50 Rthl. aus Kämmereifonds zur Bestreitung der Administrations-Kosten für das erste Jahr gewährt worden ist, um dieselbe Vergünstigung bei der Versammlung der Stadtverordneten eingekommen. Die Bewilligung wurde ertheilt.

(Geschenk an das Magdalenäum.) Der Magistrat machte der Versammlung die Mittheilung, daß der Herzog von Würtemberg in Karlsruh beim Abgange seines Sohnes vom Magdalenäum dem Rektor des Gymnasii ein Geschenk von 100 Rthl. überwiesen habe. Nach Vorschlag des Rektors soll die Summe auf Ankauf der jetzt erscheinenden Sammlung der älteren deutschen Geschichtsschreiber und auf ein größeres physikalisches Instrument für die Anstalt verwendet werden.

(Zweite Elementar-Klasse im Elisabeth-Gymnasium.) Bis jetzt bestand in dieser Anstalt nur eine Elementarklasse, zu welcher nach einem früheren Beschlusse noch nach Ausbau eines Klassenzimmers von Michaeli ab eine zweite Klasse eingerichtet und hierbei eine Lehrerstelle mit 250 Rthl. fundirt werden sollte. Der Rektor des Gymnasii trägt nun darauf an, daß diese zweite Klasse, da ein solches Zimmer einstweilen durch Verlegung einer andern Klasse disponibel gemacht werden könne, schon vom 1. Juli ab ins Leben treten möge. Der Magistrat hatte hierzu seine Bewilligung gegeben. Die Versammlung erklärte sich mit der pro-

visorischen Einrichtung einverstanden und bewilligt die Gehaltsumme des Lehrers schon von Johanni ab.

(Zinsfußerhöhung der Sparkasse.) In Folge des Antrages der Stadtverordneten vom 16. April den Zinsfuß der Sparkassen-Einlagen von 3 auf $3\frac{1}{3}$ pCt. zu Gunsten derer, welche ihre Sparsumme bei der Sparkasse deponiren, erhöhen zu lassen, ist auf Requisition des Magistrats eine Erklärung des Sparkassen-Curatoriums erfolgt. Das Curatorium macht in der Einlage bemerklich, daß, bevor nicht der, bei einem Interessenten-Kapital von 193,866 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf. am letzten December 1840 auf 25,000 Rthlr. festgestellte Reservefond erreicht sei, die Zinsfußerhöhung nicht geschehen könne, weil der Reservefond bei etwaigen Verlusten aushelfen müsse, ohne die Stadtgemeinde in Anspruch zu nehmen. Der Reservefond bestehe jetzt aus Breslauer Stadt-Obligationen zu al pari gerechnet 17,650 Rthlr., den unverzinslichen Zinsscheinen, welche laut Ordre vom 23. August 1841 dem Reservefond al pari übergeben worden, von 6764 Rthlr. 26 Sgr. und die zum Course von 8 Sgr. pro Thaler gelten 1804 Rthlr., zusammen 19,454 Rthlr., so daß zu 25,000 Rthlr. noch 5546 Rthlr. aufzusammeln seien, welche Summe nach dem beigefügten Ausweis in diesem Jahre nicht ganz aufgebracht werden könne. Das Curatorium trug demnach darauf an: da ult. December 1845 bei einem Sparkassenfond von 758,411 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. der Reservefond von 25,000 Rthlr., der noch nicht einmal erreicht sei, nicht volle $4\frac{1}{4}$ pCt. des Interessenten-Kapitals betrage, ein Satz, der durchaus nicht genügend erscheine, doch jedenfalls lieber bis zu 5 pCt. des Interessenten-Kapitals, also bis zu 38,000 Rthlr. vorher erhöht werden möge. Sollte jedoch die Erhöhung des Zinsfußes im nächsten Jahre beschlossen werden, so wünschte es die statutenmäßige Zahlung der Ueberschüsse an die Haupt-Armen-Kasse so lange suspendiren zu dürfen, bis der Reservefond 5 pCt. beträgt. Der Magistrat giebt hierzu die Erklärung, daß er zwar im Allgemeinen der Ansicht sei, daß man es schon eine große Wohlthat nennen müsse, wenn kleine Ersparnisse sicher angelegt werden können, so daß der Zinsbetrag selbst von Sparern nicht für erheblich erachtet wird, indessen sei er ebenfalls für eine Zinserhöhung, sobald es die Verhältnisse gestatten. Aus diesem Grunde hatte er dafür die Berathung übee diesen Gegenstand bis zum Jahresschluß auszusetzen, wo die jetzt schwankenden Geldverhältnisse leichter zu übersehen sein dürften, wo dann auch zugleich erwogen werden möchte, ob nicht die Erhöhung des Zinsfußes auf die Einlagen bis zum Betrage von 50 Thlr. zu beschränken sei, um dem Mißbrauch der höheren Einlagen der Vermögenden vorzubeugen, und ob nicht der auf 25,000 Thlr. angenommene Reservefond nach Vorschlag des Curatorium zu verstärken sein dürfte. — Die Versammlung war dagegen der Meinung, daß die Geldverhältnisse mit Rücksicht auf die Eisenbahnbauten, und der ganz allgemeinen Geldverhälrnisse sich binnen wenigen Monaten nicht reguliren würden, wenigstens nicht in der Art, daß dies einen erheblichen Einfluß auf die Sparkasse haben dürfte. Die Angabe des Curatoriums in Betreff der Erhöhung des Reservefonds und die Suspendirung der Zahlung der Ueberschüsse an die Armenkasse zur Verstärkung des Reservefonds könne hier nicht erheblich sein, denn die Commune habe seit einer langen Reihe von Jahren jährlich zweitausend Thaler Ueberschuß zum Fond der Armenkasse erhalten, sie müsse daher, wenn Verluste, die den Reservefond überstiegen, eintreten sollten, was bis jetzt niemals vorgekommen, so wie so dafür aufkommen, es sei daher auch kein Grund, die Summe, welche die Armenkasse fort und fort noch bezöge, zum Reservefond zu schlagen, und um so weniger, da der Reservefond in Höhe von 19454 Rtlr. durch Zins auf Zins gradatim wachse und 25000 Rtlr. Reservefond genügen können. Die Versammlung faßte nach einer längern Diskussion die hier auszuführen der Raum nicht gestattet, *) den Beschluß: die Zinsfußerhöhung schon von Johanni ab eintreten zu lassen, jedoch nicht mit der Beschränkung daß diese Erhöhung nur für Einlage bis zum Betrage von 50 Rtl. gelten solle. Der Magistrat wurde deshalb um seine Zustimmung ersucht.

Dem Antrage des Magistrats, die Einlage von 15 Sgr. auf 5 Sgr. herabzusetzen, trat die Versammlung nicht bei, weil so geringe Einlagen zu große Arbeitskräfte verlangen. Ob dieser Grund in Beziehung zum Zweck der Sparkasse stichhaltig ist, wollen wir dem Urtheil der Leser überlassen.

(Wahlen.) Zum Schiedsmann im Schweidnitzer Angerbezirk wurde der Referend. Guhrauer und an die Stelle des aus der Versammlung scheidenden Gürtlermeisters Seits, welcher als zweiter Direktor im städtischen Leihamt angestellt ist, wurde als Mitglied der Armen-Direktion, der Stadtverordnete Hipauf, als Deputirter des städtischen Grundeigenthums der Stadtverordnete Burghardt und als Stellvertreter des Curators der Kämmerei-Kassen der Stadverordnete Voigt erwählt. Als Stadtverordn. an Stelle des rc. Seits ist der Stadtv.-Stellv. Kästner einberufen worden. Der Magistrat zeigte der Versammlung an, daß der Strumpfwaaren-Fabrikant und Stadverordnete Lindner als zweiter Vorsteher an der Filialkirche zu St. Barbara gewählt ist.

*) Die Ansicht des Curatoriums, daß die Verminderung des Zinsfußes beim Disconto und die Ungewißheit, ob die Regierung noch die Annahme der vom Staat nicht garantirten Effekten erlauben würde, jedenfalls gegen die Erhöhung des Zinsfußes sprechen, wurde erwogen, doch ebenfalls im Gegensatz zu dem Nutzen und Vortheil der Zinserhöhung für nicht erheblich erachtet.

Tagesgeschichte.

Breslau, 16. Mai. — In der beendigten Woche sind (excl. eines bei einem Bau verunglückten Tagelöhner, eines Selbstmörder und dreier todtgebornen Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 42 weibliche, überhaupt 80 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 4, der Bräune 1, Bruchschaden 2, Brustleiden 1, Durchfall 1, Niereneiterung 1, Luftröhrenentzündung 1, Lungenentzündung 4, Gehirnentzündung 1, Nerven-Fieber 3, Zehr-Fieber 4, Keuchhusten 1, Krämpfen 9, Krebsschaden 2, Lebensschwäche 3, Lähmung 2, Gekrösedrüsenleiden 1, Skrofelsucht 1, Scharlach 2, Schlagfl. 4, Lungenschwindf. 12, Unterleibsschwindf. 1, Rückenmarkschwindf. 1, Gehirnwasserf. 2, Brustwassersucht 5, allgemeiner Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 13, von 1—5 J. 20, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 11, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 7, 90 Jahr alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen, 4 mit Zinkblech, 6 mit Kalk, 4 mit Ziegeln, 1 mit Faschinen und 15 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 2 Fuß 11 Zoll.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäcker, 12 Kaufleute, 4 Hausacquirenten, 1 Tischler, 5 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Handschuhmacher, 1 Böttcher, 1 Häringer, 1 Glaser, 1 Hürdler, 1 Schenkwirth, 1 Klemptner, 1 Pappenfabrikant, 1 Kürschner, 1 Federschneider, 1 Sattler, 1 Restaurateur, 1 Wattenfabrikant, 1 Putzwaarenhändler und ein Branntweinbrenner. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 43 (darunter aus Breslau 11) und aus Polen 1.

⊙ Carlsruh, 15. Mai. — Schon seit längerer Zeit zieht durch die Provinz ein Mann mit einem Wachsfiguren-Kabinet. In früherer Zeit wurden dergleichen Figuren in den Städten aufgestellt und wohl selten mochte es geschehen, daß auch das platte Land mit dergleichen Kunstprodukten besucht wurde. Dieses erwähnte Wachsfiguren-Kabinet scheint aber mehr für das Land, als für die Städte berechnet zu sein. Es wird darin dargestellt Jesus mit seinen Jüngern. Es läßt sich denken, daß der Zudrang von den katholischen Dorfbewohnern, welche an die Heiligenverehrung gewöhnt sind, außerordentlich ist. Kaum haben viele von ihnen die Figuren erblickt, so knieen sie nieder und das Beten geht an. Hier hört nun das Beschauen dieser Wachsfiguren als Kunstprodukte auf, und es wird eine reine Bilderverehrung. Nun frägt es sich, ob es nicht schädlich sein dürfte, daß man die Heiligenbilder in Buden auf öffentlichen Plätzen in Masse aufstellt, wie man es seither nur von Menagerieen u. dgl. gewöhnt war. Es will mich bedünken, als wenn das für die Heiligenbilder ein zu unheiliger und unpassender Ort sei. Auffallend ist es, daß die Geistlichen nicht schon ihre Stimmen dagegen erhoben haben. Der Grund kann bloß darin liegen, daß sie die Sache nicht von der Seite betrachten, wie Einsender dieses.

♂ Schmiedeberg, 14. Maj. — Nachdem unsere einst wohlhabende, ja reiche Stadt durch den Ruin des Leinwandhandels und durch schlechte Wirthschaft im Stadthaushalte bis zum tiefsten Grade der Verarmung herabgesunken war, bot der Magistrat Alles auf, um auswärtige, mit irdischen Gütern gesegnete Familien hierher zu ziehen und zum bleibenden Aufenthalte in Schmiedeberg zu vermögen. Das war nun bei der wahrhaft fabelhaft schweren Besteuerungslast, welche den Ort drückte, keine Kleinigkeit; endlich verfiel man dennoch auf ein passendes Mittel. Magistrat und Stadtverordnete erließen, wenn wir nicht irren, im Frühjahr 1836, eine Bekanntmachung, durch welche allen denjenigen Familien, welche sich zur Verlegung ihres Wohnsitzes nach Schmiedeberg, resp. zum Ankauf von Grundstücken hierorts entschließen würden, ein billiger, durch einen freiwilligen, rechtsgiltigen Contrakt zu bestimmender Steuersatz zugesichert wurde. Der Erfolg dieses kameralistischen Manövers war ein durchaus günstiger, indem viele, mehr oder minder begüterte Familien mit der Stadt in Unterhandlung traten und sich, nachdem sie durch Brief und Siegel sich gegen jede spätere Verletzung des eingegangenen Vertrages gesichert zu haben glaubten, mit bedeutenden Geldopfern in Schmiedeberg ankauften oder einmietheten.

Wie groß war daher das Erstaunen, nicht nur dieser Familien, sondern der ganzen Stadt, als eine Verfügung der städtischen Behörden vom 22. April d. J. plötzlich und ohne Weiteres die feierlich eingegangenen Verträge aufhob und die Bedingungen, unter welchen man die neu Angezogenen herbeigemaßregelt hatte, für ungültig und dem städtischen Gemeinwohl nicht entsprechend erklärte!!! Anstatt jeder weitern Auseinandersetzung folgt hier die getreue Abschrift des betreffenden magistratualischen Edikts an Einen, im Vertrauen auf die Rechtsgiltigkeit und Unverletzlichkeit geschlossener Verträge hierher Gezogenen:

„Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung durch zweimalige Beschlüsse die Aufhebung aller früher getroffenen Abgabe-Verträge, obschon gegen unsre Ansicht (sic!) veranlaßt hat und wir demnach, da dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung das Gesetz zur Seite steht (!!!), Ew. Hochwohlgeboren Einkommen gleich andern Bürgern und Einwohnern feststellen sollen, die Schätzungs-Deputation auch bereits gedachtes Einkommen auf 500 Rthlr. arbitriret hat, so geben wir Ihnen hiervon Kenntniß mit dem Ersuchen, vom 1. Januar die Abgaben in folgender Art zu berichtigen:

a. Servis von 500 Rthlr.	5 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
b. Servis vom Grundbesitz à 7 pCt.	14 „	— „	— „
c. Communalsteuer vom Gesammt-Einkommen (p. 700 Rtlr. à $6\frac{5}{12}$ pCt.)	44 „	27 „	6 „
d. Kirchen-Beitrag	3 „	15 „	— „
e. Kehrgeld	2 „	— „	— „
f. Armengeld	4 „	20 „	— „
Summa	74 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.

also monatlich 6 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.

und ersuchen Sie zugleich, sich dieserhalb mit der Kommunal-Kasse zu berechnen und die bereits geleistete Zahlung in Abzug zu bringen.

Schmiedeberg, 22. April 1846.

Der Magistrat.

Lange. Mattis. Krause. Schweitzer."

Wir enthalten uns Betreffs dieses Schreibens vorläufig jeder weitern moralischen und juridischen Reflexion, obwohl das Bekenntniß des Magistrats, daß die von ihm selbst unterzeichnete Verordnung „gegen seine Ansicht" erlassen sei, und weiter, daß dem Beschlusse der Stadtverordneten „gleichwohl das Gesetz zur Seite stehe" zu allerhand wunderlichen Gedanken Anlaß geben muß. Wenn den Stadtverordneten das Gesetz zur Seite steht, wie kann dann der Magistrat andrer Meinung sein, ohne das Ungesetzliche zu wollen?

Liegnitz. (Amtsbl.) Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: der zeitherige Adjuvant zu Alt-Reichenau, Carl Ferd. Raabe, als Schullehrer-Substitut zu Nieder-Zieder; der bisherige interimistische Lehrer Ernst Gottl. Henke zu Eichberg, Schönauer Kr., als Schullehrer daselbst, und der Bäckermeister Ernst Burg zu Beuthen a. O. als Polizei-Rathmann dortselbst. — Der Schneidermeister Friedrich Schütze zu Neusalz hat am 5. März c. den mit Pferde und Wagen in einen tiefen Abzugsgraben der alten Oder gerathenen Fleischermeister Schulz ebendaher mit großer Mühe, Anstrengung und Gefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Derselbe hat die gesetzliche Prämie erhalten.

Rosenberg. 6. Mai. — Noch haben wir uns von dem Schreck, welchen uns das vor 8 Tagen stattgehabte Feuer verursachte, nicht recht erholt, und schon wieder ist uns eine ähnliche Bescheerung versprochen worden. Es ward nämlich gestern wieder einmal ein Branddrohbrief, in polnischer Sprache geschrieben, auf öffentlicher Straße gefunden, in welchem für nächste Nacht ein Feuer angekündigt, und einige Häuser, — die es treffen sollte — näher bezeichnet wurden. Wie wir hören, ist die Handschrift dieses Briefes ganz der früher aufgefundener ähnlicher Schreiben gleich, und auch hier scheint diese Verruchtheit stets von einer und derselben Person auszugehen, welche zu ermitteln und zur verdienten Bestrafung heranzuziehen, es leider doch immer nicht geglückt ist.

Bürgerfestliches.

Am 14ten d. Mts. früh um 9 Uhr begab sich eine Deputation der 18ten Bürgergarden-Kompagnie, bestehend aus dem Hauptmann Herrn Winkler, den Lieutenants Herren Schönfeld und Borsig, dem Fähndrich Hrn. Heinrich, dem Feldwebel Hrn. Haupt und den Unteroffizieren Herren Kröhmüller, Kuhfahl und Hedwig, nebst einigen andern Deputirten, gefolgt von dem Musikchor der Kompagnie, in die Behausung des Zimmermeisters und Stadtverordneten Herrn Joseph Morawe, und überreichte demselben auf einem aus Eichen- und Lorbeerblätttern geflochtenem Kranze seine Bestallung als Hauptmann der 18ten Bürgergarden-Kompagnie, nebst einem auf die Feierlichkeit bezüglichen Gedichte, das Herr Lieutenant Borsig nach einer kurzen Anrede dem neuen Herrn Hauptmann und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 114 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonntag den 17. Mai 1846.

(Fortsetzung.)

dessen anwesender Familie vortrug. Mit sichtbarer Rührung nahm Hr. Morawe diese Ueberraschung auf, und beantwortete sie mit einer herzlichen Gegenrede. — Zu gleicher Zeit empfing auch Hr. Kaufmann Spring das für ihn ausgefertigte Patent als Offizier der Kompagnie. — Ein fröhliches Frühmahl beschloß die Festlichkeit.

—d.

Dr. Paur und die römisch-katholische Geistlichkeit zu Neisse.

Die römisch-katholische Geistlichkeit in Schlesien hat seit Ende des Jahres 1844 bis Anfang 1846 in ihrem Kampfe gegen die Reformation verschiedene Stadien durcheilt. Zuerst versuchte sie es mit geistigen Waffen. Die Herren Ritter, Baltzer, Förster u. A. traten, wahrscheinlich vertrauend auf die scheinbaren Siege der römischen Kirche, während des letzten Jahrzehntes offen in die Schranken. Sie gewahrten aber alsbald, daß die geistige Kraft von Rom gewichen und streckten die Waffen nach einigen Wochen. Von nun an griffen die Diener der römischen Kirche zu Mitteln, welche der „ewig donnernden Majestät Roms" gänzlich unwürdig sind. Unter fortwährenden Verleumdungen derer, welche sich der Reformation anschlossen, suchten sie die Reformation an den Höfen und bei der Aristokratie als Kommunismus zu verdächtigen, und man hätte besonders während einiger Monate des Jahres 1845 glauben mögen: „das Eigenthum eines jeden ehrlichen Mannes, so wie der Staat seien durch uns in Gefahr", so klang es im Chor durch alle ultramontanen Blätter. Unsere Zeit indeß fordert Beweise, und da diese nicht geliefert werden konnten, schwand der Anfangs erregte Schrecken wieder und die Reformation ging ihren ungehemmten Gang. Da nun auch dies Mittel, die Reformation zu unterdrücken, nichts gefruchtet hat, sucht man auf dem Wege der Denunciation denen zu schaden, welche man für Hauptstützen der einzelnen Gemeinden und Förderer der Reformation hält. Am thätigsten hierin hat sich bis jetzt die römische Geistlichkeit in Neisse gezeigt, die es nicht bei der Verfolgung von Deutsch- oder Christkatholiken bewenden läßt, sondern auch protestantische Beamte gefährdet. Baron v. Reisewitz, rühmlich bekannt als Gründer und Vorsteher der christkatholischen Gemeinde zu Neisse, wurde plötzlich von Neisse nach Köln versetzt; Lehrer Schmidt sollte seines Amtes als Lehrer verlustig gehen. Doch daran ist die römische Geistlichkeit wahrscheinlich nicht schuld! — Gegenwärtig aber verfolgt sie den Dr. Paur, Lehrer an der Realschule, auf eine Weise, die ihres Gleichen sucht, um denselben seines Amtes und seiner Wirksamkeit zu berauben.

Schon im Herbst des vorigen Jahres griff die römische Geistlichkeit zu Neisse den Dr. Paur im Schlesischen Kirchenblatte an, und später wurde eine anonyme Brochüre gegen ihn veröffentlicht. Paur widerlegte mit der ihm eigenen Ruhe und Besonnenheit und brachte die Gegner zum Schweigen. Allein als Lehrer der Geschichte und der deutschen Sprache an der Realschule*) erscheint er dem römischen Klerus ein zu gefährlicher Feind, als daß nicht Alles angewendet werden sollte, ihn zu entfernen.

Man hat nun folgende Mittel angewendet: Dr. Paur hat in einer seiner Schriften geäußert: „er theile Sallets Ansichten." Auf Grund dieser Aeußerung werden eine Anzahl Sätze aus Sallets Schriften willkürlich aus dem Zusammenhange gerissen, zusammengestellt und an den Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock geschickt mit dem Bemerken: da Paur ausgesprochen, er theile Sallets Ansichten, so seien die in anliegenden Sätzen enthaltenen Ansichten auch Paur's Ansichten; Paur könne aber bei solchen Ansichten nicht Lehrer sein. Der Herr Fürstbischof möge deshalb bei dem Herrn Kultus-Minister Anzeige machen, damit Paur entfernt werde. Der Herr Fürstbischof hat seinerseits nicht gezögert, denn bereits ist, auf Veranlassung des Kultus-Ministers, der Herr Schulrath Schultz aus Oppeln bei Herrn Paur gewesen, hat ihm dies Konglomerat von Sätzen aus Sallets Schriften vorgelegt und ihn befragt, ob dies auch seine Ansichten seien. Wäre dem so, so wäre er beauftragt, ihn alsbald zu suspendiren. Dr. Paur hat seine Erklärung eingesandt. — Um aber den Dr. Paur ganz sicher zu entfernen, hat man zugleich eine Adresse unter der Neisser Bürgerschaft circuliren lassen, worin die Absetzung des Irrlehrers Paur gefordert wird, und viele Neisser Bürger haben sonderbarer Weise gegen ihr eigenes Interesse sich die Hand urtheilslos durch die Geistlichkeit führen lassen.

Wir hoffen aber, daß die Combination der römischen Geistlichkeit bei dem Herrn Kultus-Minister nicht Eingang finden, und daß der größte protestantische Staat in Deutschland seinen Arm den Umtrieben nicht leihen wird, um einen der tüchtigsten protestant. Lehrer seiner Wirksamkeit zu entziehen. Die römische Geistlichkeit, mag sie noch so viele giftige Pfeile versenden und noch so viele Kampfarten versuchen, sie wird die Reformation nicht unterdrücken.

Ronge.

*) Die Realschulen sind der römischen Geistlichkeit überhaupt ein Dorn im Auge, und man hat in Neisse bereits den Versuch gemacht, sie dort aufzuheben. Namentlich war Schneeweis auf ihren Untergang sehr bedacht, aber die Standhaftigkeit einiger hellsehender Bürger rettete sie noch zu rechter Zeit.

Theater.

Wenn wir nicht irren, kam Laube's „Gottsched nnd Gellert" zuerst in Leipzig und zwar im September des vorigen Jahres zur Aufführnng. Der günstige Erfolg machte die Directionen auf dieses neue Erzeugniß der dramatischen Muse aufmerksam, aber Schade, die südliche Kaiserstadt fand es zu liberal, und der Norden hatte einen anderen Grund, der die Aufführung unmöglich machte. In Preußen besteht bekanntlich ein Gesetz, nach welchem Mitglieder des königlichen Hauses nicht auf die Bühne gebracht werden dürfen, und Laube war so unbedachtsam gewesen, den Prinzen Heinrich den Schluß des Stückes machen zu lassen. Was thun? Dem Gesetze muß man sich fügen, und darum verwandelte Laube den Prinzen in einen General-Lieutenant. Jetzt ging's. Die bedeutendsten Bühnen gaben das Stück; die unsrige versprach es früh, und brachte es spät. Wir dachten: es schadet nichts, „Gottsched und Gellert" muß gut einstudirt werden, und man wird uns überraschen. Wir sind in der That überrascht worden, aber durch das Gegentheil. Zu einer solchen Darstellung bedurfte man wahrhaftig nicht einer so langen Zeit. Der Bau des Stückes verlangt durchaus ein gutes Ensemble, mehr, als jedes andere. Wir haben eine ganze Reihe von innerlich wie äußerlich sehr lose zusammenhängenden Scenen und Situationen; diese müssen rasch, glatt und sicher hinter einander weggespielt werden, soll der Zuschauer sich nicht langweilen: man muß ihm keine Zeit lassen, für diesen oder jenen Charakter sich zu interessiren, er muß nur seinen Blick auf das Ganze richten können. Laube's „Gottsched und Gellert" entbehrt des ersten und nothwendigsten Bedingnisses eines Drama's: es ist kein organisches Ganzes. Es hat Anfang und Ende, wie eine Linie Anfang und Ende hat; es hat auch einen Mittel- oder Schwerpunkt, aber man muß ihn sich mit dem arithmethischen Zirkel suchen. Kein Gedanke, an den sich die Situationen anlehnten, keine Idee, die durch das Ganze hindurch ginge. Laube wollte uns zeigen, wie das stille Gelehrten-Leben Leipziger Professoren sich unter dem Reflex des wilden Kriegsgetümmels ausnimmt. Er wollte ein Zeitgemälde liefern; er zeichnete Professoren, Edeldamen, Soldaten rc., hier hin, dort hin, willkürlich, wie's ihm gerade einkam. Jedes Drama muß am Ende doch eine Figur aufzuweisen haben, die erkennbar über alle anderen hervorragt. Viele besitzen deren mehrere, wie z. B. Schiller's „Don Carlo's," wo sich Carlos, Posa und Philipp um die Theilnahme der Zuschauer bewerben. Aber in „Gottsched und Gellert" tritt ein ganzes Dutzend Personen auf, die alle im gleichen Maße auf unser Interesse speculiren und auch alle dasselbe Anrecht darauf haben: der pathetische Gottsched, wie der sanfte Gellert, die verliebte Gottschedin, wie der verliebte Graf Bolza, der dumme Gottlieb nicht minder, als der boshafte Schladritz, Cato und Wilhelmine, Gräfin und General-Lieutenant. Das ist sehr natürlich, denn das Stück hat keinen einheitlichen Gedanken, dessen Träger dieser oder jener werden könnte. Wer uns noch am meisten interessiren könnte, wäre Gellert. Aber das, was uns interessiren könnte, ist gerade eine dramatische Sünde. Das soll Gellert sein! der spricht ja, wie weiland die sächsischen Vaterlandsblätter. Ueberhaupt sind die meisten Charaktere in die Schule unseres heutigen Liberalismus gegangen. Darf man dem Dichter das Recht zugestehen, historische Personen ganz nach seiner Willkühr zu portraitiren? Der Aesthetiker Vischer sagt, jeder der Wirklichkeit entnommene Stoff darf nur innerhalb seiner Individualität idealisirt werden. Cato darf also nicht sprechen, wie Laube in der Eleganten, und Seydlitz nicht, wie Fürst Wallerstein etwa in der bairischen Kammer.

Ueber die Aufführung nächstens.

A. S.

Handelsbericht.

Breslau, 16. Mai. — Die in unseren früheren Berichten angedeutete Stille an unserem Getreidemarkte ist auch in dieser Woche wieder vorherrschend gewesen, und haben außer den Ankäufen für den Consum, keine wesentlichen Umsätze stattgefunden. Bei mäßiger Zufuhr hat sich in den Preisen nichts wesentlich geändert, nur **Roggen** hat sich etwas billiger gestellt, und zahlte man für

weißen Weizen	mit	55 à 80 Sgr.	pr. Schfl. nach Qualität.
gelben "	"	50 à 78 "	
Roggen	"	52 à 58 "	
Gerste	"	45 à 50 "	
Hafer	"	31 à 34 "	
Erbsen	"	54 à 58 "	

Von **Rappssaat** wurde wieder einiges auf Lieferung im Laufe Juli zu 62 à 63 Sgr. geschlossen, für August-, September-Lieferung hat man für ein paar Posten 65 à 66 Sgr., in einem Falle selbst bis 67 Sgr. zugestanden, doch haben die Verkäufer dabei in den Zahlungsbedingungen den Käufern einige Vortheile eingeräumt.

Rothe Kleesaat blieb in den feineren Sorten gefragt, und hat man ihrer Seltenheit wegen dafür 11½ à 12 Rtl. angelegt. Auch von **Weiß-Klee** kamen einige Pöstchen in den Preisen von 9 à 9½ Rtl. zu Gelde.

Rohes Rüböl bleibt gedrückt, loco mit 9½ Rtl. bezahlt, pr. Herbst einiges zu 9¼ à ⅓ Rtl. gehandelt, gegenwärtig aber etwas höher gehalten.

Spiritus loco 8½ Rtl. pr. 60 Qt. à 80% zuletzt bezahlt.

Breslauer Getreidepreise vom 16. Mai.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	70	Sgr.	55	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	"	68	"	50	"
Roggen	60	"	58	"	55	"
Gerste	51½	"	48	"	45	"
Hafer	34	"	33	"	32	"

Actien-Course.

Breslau, 16. Mai.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109¼ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 101½ bez. u. Br.
Bresau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105½ Br.
dito dito dito Prior. 99 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 96¼—5/12 bez.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 98¾ Br. ½ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91½ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100⅔ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 81¾ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 86 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 93⅚ bez. u. Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 86 5/12 bez. u. ⅙ bez.
Magdeburg-Wittenberger Zus.-Sch. p. C. 97 Br.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem evangel. Pfarrer Wagner zu Bischdorf, im Kreise Rosenberg in Schlesien, den rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Probst zu Erkrath, im Regier.-Bez. Düsseldorf, das allgemeine Ehrenzeichen; und dem bisherigen Polizei-Präsidenten Abegg, in seiner gegenwärtigen Stellung als Kommissarius des Staats bei der oberschlesischen Eisenbahn, den Charakter als Geh. Regierungs-Rath, mit Belassung seines bisherigen Ranges, zu verleihen; den Rittergutsbesitzer Grafen zu Dohna auf Groß-Brunau zum Landrath des Rosenberger Kr., im Regier.-Bezirk Marienwerder, zu ernennen; dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator Bayer zu Bromberg den Titel als Rechnungs-Rath; dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Löschmann zu Breslau den Charakter als Rechnungsrath, und dem Buchhändler Karl Duncker sen. zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst August Sulkowski ist nach Reisen abgereist.

Bei der am 15. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 93ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 63381 nach Breslau bei Schreiber; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 9735 50222 53249 und 68610 nach Iserlohn bei Hellmann, Mühlhausen bei Blachstein, Naumburg bei Vogel und nach Stettin bei Wilsnach; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6752 16424 19303 19549 22744 22876 32518 34397 36537 37261 44432 45416 46039 49689 49875 55202 56033 58300 58736 63450 65580 69174 71200 72974 73013 73426 73966 74265 78173 und 79709 in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Matzdorf und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Holschau und bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Friedmann und bei Samter, Magdeburg bei Brauns. Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Vogel, Potsdam bei Hiller, Stargardt

bei Hammerfeld und nach Stettin bei Wilsnach; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 5542 6629 6902 8709 9351 12445 15482 20624 20812 21158 21209 21483 27945 29965 30195 32289 35141 37025 41332 47958 53204 54875 55709 56014 57152 58541 59804 63688 66859 73479 78309 81308 82315 und 82608 in Berlin 2mal bei Borchardt, bei Grack, bei Mendheim, bei Moser und bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold und 3mal bei Weidtmann, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns, Minden 2mal bei Wolfers, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Stargardt bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin und nach Wriezen bei Pätsch; 44 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 4555 4896 7585 8550 8727 10281 11690 12587 13585 13920 14969 15902 17821 19176 24621 27334 28736 32030 32920 33436 33886 38021 40694 43476 44863 45681 46723 51919 53036 53744 55382 55900 58534 58779 60556 61188 61516 62000 62003 64030 64678 69121 71674 71980 72874 73512 75156 76100 76493 78349 79641 82868 83360 und 83714.

† **Berlin**, 15. Mai. — Der Vigilanz der hiesigen Polizei ist es in diesen Tagen gelungen, einen polnischen Insurgenten, welcher Gelegenheit gefunden hatte, aus seinem Gefängniß zu Neisse zu entkommen, und der sich hier unter fremdem Namen als Student aufhielt, zu verhaften; vermuthlich wird er nun nach Sonnenburg transportirt werden, wo die Untersuchung gegen die am Posenschen Aufstande Betheiligten in aller Stille geführt wird. Inzwischen scheinen die Agenten der Regierung, welche sich in der Auffindung der Verschwörungsfäden und in der Vereitelung der Insurgentenpläne ausgezeichnete und theilweise schon belohnte Verdienste erworben haben, ihre Thatkraft noch fernerhin fortzusetzen. — Herr Curanda, Redacteur der Grenzboten, der sich gegenwärtig in unserer Stadt befindet und die Absicht hat, hier einige Monate zu verweilen, soll wegen der dazu erforderlichen polizeilichen Erlaubniß auf Schwierigkeiten gestoßen sein, und es wird versichert, daß ihm ein längerer Aufenthalt hierselbst nicht verstattet werden dürfte. Bekanntlich erschien vor längerer Zeit in den „Grenzboten" ein Artikel über das hiesige Theaterwesen von E. Dronke, welcher hauptsächlich dazu beigetragen haben soll, daß sein Verfasser aus Berlin verwiesen wurde.

(D.-P.-A.-Z.) Herr v. Usedom hat den ihm bewilligten Urlaub auch zu einem Ausflug nach Paris benützt, um dort Ankäufe und Bestellungen für sein Hotel in Rom zu machen, welches, wie man sich erzählt, sehr glänzend eingerichtet werden dürfte, da diese nun zu einer Gesandtschaft erhobene Stelle, welche bisher nur mit einem Ministerresidenten besetzt war, nicht nur würdig dotirt ist, sondern ihr jetziger Inhaber auch durch eigene Vermögensumstände als einer der begütertsten Grundherren der Insel Rügen, sich in der Lage befindet, allen Ansprüchen zu genügen, die man an die äußere diplomatische Repräsentation machen kann, während eine liebenswürdige Persönlichkeit den Mann von Geist und Gemüth zugleich in das günstigste Licht setzt. Seine Gattin, eine Pflegetochter des verewigten Schleiermacher, wird ihm erst später nach Rom folgen. — Kürzlich hatten wir ein für uns glücklicher Weise noch seltenes, schmerzlich ergreifendes Schauspiel: ein langer Zug von gebrechlichem, mühselig sich fortbewegendem Fuhrwerk, wohl mehr als zwölf Wagen, mit dürftigem Mobiliar gefüllt und obenauf unter der Plaue zusammengeduckt, ärmlich gekleidete Männer, Weiber und Kinder, schlich durch unsere Straßen, die im frischesten Frühlingsgrün prangenden Linden hinab, zum Brandenburger Thor hinaus. Schlesische Auswanderer waren es, die ihre Heimat verlassen und in Amerika ein Glück suchen wollen, das sie hier nicht gefunden!

Aus Preußen, 11. Mai. (D. A. Z.) Als im höhern Staatsdienste, besonders im juristischen Fache, eine Ueberfüllung von Bewerbern eingetreten war und sich mithin hier keine Aussichten mehr auf baldige Anstellung darboten, hat sich eine größere Anzahl junger Leute der Post- und Steuerpartie sowie dem Bureaudienst bei den Landes-Collegien zugewendet, in neuester Zeit vorzüglich dem Baufache, weil in dieser Carrière äußerst schnell ein reichliches Einkommen zu erlangen ist. Jünglinge, die noch vor ein paar Jahren in den mittlern Gymnasialklassen waren, sind jetzt bereits mit 2—3 Thlr. täglicher Remuneration bei Chausseen und Eisenbahnen beschäftigt und erfreuen sich daher einer bessern Einnahme als die meisten Obergerichts-Assessoren, die nach langjährigen Studien und unentgeltlichen Dienstleistungen ins Amt treten.

Dresden, 13. Mai. (D. A. Z.) In der gestr. Sitzung der I. Kammer kündigte Superintendent Dr. Großmann eine Interpellation der Staatsregierung in einer die Deutsch-Katholiken betreffenden Angelegenheit an. Diese Interpellation war für die heutige Sitzung auf die Tagesordnung gebracht. Veranlassung dazu war ein Artikel der „Sächsischen Dorfzeitung" über die Verhandlungen der anfangs April zu Dresden stattgehabten ersten deutsch-katholischen Landessynode, welcher den Satz enthält: „Die Zulässigkeit der Aufnahme von Protestanten sowie die Theilnahme solcher am heiligen Abendmahle erklärte die Synode keiner weitern oder besondern Beschränkung unterworfen, da, Letzteres anlangend, auch die protestantische Kirche die Austheilung des Abendmahls an Deutsch-Katholiken gestatte." Auf diesen Satz und die mit Annahme desselben in dem Verein der Deutsch-Katholiken eingetretene neue Entwickelungsphase glaubte Dr. Großmann aufmerksam machen zu müssen, da ihm ein derartiger Grundsatz bedenklich und für die protestantische Kirche gefährlich erscheine. Wolle der deutsch-kathol. Verein in sich die Idee einer allgemeinen christlichen Kirche darstellen, so könne zwar von dieser Seite jener Satz als ein Ausfluß dieser Idee gerechtfertigt werden; allein in andern Lichte erscheine die Sache, wenn man nach der Berechtigung der Protestanten zur Theilnahme an der Abendmahlsfeier der Deutsch-Katholiken frage. Das Abendmahl sei der Mittelpunkt des Glaubensbekenntnisses, und die Lehre vom Abendmahle habe daher bis jetzt als das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal zwischen den verschiedenen christlichen Confessionen gegolten. Dieser Grundsatz werde durch obigen von der deutsch-katholischen Synode gefaßten Beschluß aufgehoben und hierdurch dem Indifferentismus im Glauben Vorschub geleistet. Sei aber der Glaube indifferent, so werde der Leichtsinn freien Spielraum gewinnen, die sittliche Garantie der persönlichen Gesinnung vernichtet, und der Ungebundenheit die durch den Glauben gesetzten Schranken entzogen werden. Auch werde, wenn die christliche Lehre indifferent sei, der Wechsel der Lehre es ebenfalls werden, da Kirche und Confession auf diese gegründet seien, und in dieser Beziehung müsse daher der oben angeführte Grundsatz als ein gefährlicher bezeichnet werden, der selbst die Grundlage des Deutsch-Katholicismus erschüttern und in den Strudel der Verwirrung ziehen könne. Allerdings sei es vorgekommen, daß prostestantischerseits einzelnen Deutsch-Katholiken, namentlich da, wo dieselben keine eignen Geistlichen hatten, die Theilnahme am Abendmahl gestattet worden wäre; allein diese Theilnahme habe hier weder eine bleibende sein noch werden, auch keine Gegegenseitigkeit begründen sollen. Auf diese Ansichten gestützt, richtete alsdann Dr. Großmann an die Staatsregierung die Anfrage: 1) ob dieselbe von jenem Grundsatze der Deutschkatholiken Notiz genommen; 2) ob sie gesonnen sei, in Bezug darauf etwas zu thun? — Staatsminister v. **Wietersheim** erklärte, daß das Cultusministerium die von Dr. Großmann aufgestellten Grundsätze nicht nur für unbedenklich halte, sondern auch selbst dieselben bisher immer geltend gemacht habe; was aber die speciellsten Anfragen anlange, so müsse er hinsichtlich der beiden Punkte erwidern, daß das Ministerium von jenem Beschlusse der deutsch-katholischen Synode keine Notiz genommen, es auch dem Grundsatze nach für bedenklich erachte, solche öffentliche Nachrichten in diesem Sinn aufzunehmen, daß es aber bei der Entwerfung der die deutsch-katholischen Angelegenheit betreffenden Ausführungsverordnung Bedacht genommen habe, in der hier einschlagenden Beziehung Bestimmungen zu treffen, bei welchen, wie er glaube, der Anfragesteller Beruhigung fassen könne. Nachdem sodann noch Oberhofprediger v. **Ammon** das Verhältniß der Mitglieder des deutsch-kathol. Vereins zur protestantischen Kirche und umgekehrt das der Protestanten zum Deutsch-Katholicismus beleuchtet und dabei bemerkt hatte, daß ein so wichtiges Dogma, wie die Lehre vom Abendmahle, nicht auf Modeansichten, sondern nur auf die heil. Schrift gegründet werden könne, wurde diese Angelegenheit als erledigt betrachtet, und die Kammer ging zur Fortsetzung der Budgetberathung über.

Karlsruhe, 11. Mai. (Mannh. J.) Die Deputirtenwahl des 24sten Aemterbezirks (Rastatt-Ettlingen — Schaff) wurde heute mit großer Stimmenmehrheit für **beanstandet** erklärt, bis gewisse Vorgänge bei der Urwahl in Ettlingen, welche durch eine Petition von 31 Bürgern zur Kenntniß der Kammer gekommen waren, durch eine Untersuchung aufgehellt sein werden. Die Untersuchung soll durch einen besonderen Commissär gepflogen werden, weil das Amt bei jenen Vorgängen nicht unbetheiligt erscheint, und weil der Amtmann selbst unter den Wahlmännern sich befindet. Die Vorgänge, wie sie in der Petition angegeben sind, zeigen ein trauriges Bild der Einwirkungen. In dem Gasthofe zum Kreuz wurde einer Versammlung von Urwählern ein Eid abgenommen, im Sinne der katholischen Religion zu wählen; sie wurden in dieser Beziehung noch getäuscht, indem der aus der Deputirtenwahl hervorgegangene Abgeordn. Schaaff Protestant ist. Tagelang wurden Denjenigen, welche im Sinne des Centralcomitee wählten, zechfreie Gelage gegeben. Es kamen Scenen vor, welche man in unserer Zeit, wenigstens in Baden, für unmöglich halten sollte, die aber von den mit den Verhältnissen näher bekannten Abgg. Brentano und Buhl bestätigt wurden. Einem Manne, der für einen Deutsch-Katholiken galt, wurde mit dem Rebmesser ein Kreuz in die Backe geschnitten; einen Wähler führte die Gewissensangst zum Selbstmord. Das Amt schritt gegen den Unfug nicht ein; ja, zwei Ruhestörer, welche in Verhaft gebracht waren, wurden auf amtlichen Befehl, der Nachts um 10 Uhr eingeholt wurde, sogleich wieder freigelassen. Dagegen, daß auf die Anzeige solcher Vorfälle eine Untersuchung folgen müsse, wagte keine Stimme sich zu erheben. Die Frage war nur die, ob die Deputirtenwahl so lange beanstandet werden soll, bis das Resultat der Untersuchung vorgelegt sei, und dann ein definitiver Beschluß gefaßt werden könne.

Wien, 7. Mai. (Schw. M.) Nach der **Lombardei** sind abermals einige Truppen beordert worden, und zwar zwei Bataillone des in Grätz liegenden Infanterie-Regiments Piret und das kärnthnerische Regiment Prohaska. Die Warasdiner Grenzregimenter haben einstweilen die Ordre erhalten in marschfertigem Zustande zu sein.

Paris, 11. Mai. — An der Börse hatte heute ansehnliches Geschäft in Eisenbahnactien statt. In den Renten hatten nur unbedeutende Variationen statt. Anfangs war man gut gestimmt, da das Aufkündigungsvotum des amerikanischen Senats von den Londoner Speculanten nicht ungünstig aufgenommen worden. Gegen 1½ Uhr fingen jedoch die Notirungen zu weichen an. Besonders die Lyoner Actien waren stark angeboten; es hieß, ein Lyoner Capitalist habe sich um's Leben gebracht und die Actien, welche er besessen, würden jetzt zum Verkaufe gebracht. Später nahmen zwar die Course wieder eine festere Haltung an, verflauten jedoch am Schlusse abermals.

Die **Pairskammer** setzt heute die Diskussion der neuen mit Belgien abgeschlossenen Handels-Uebereinkunft fort. Graf Beugnot sprach sich vorgestern sehr für jede mögliche Annäherung an Belgien aus, damit nicht die Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland immer enger würden; er fand die neue Convention in dieser Hinsicht noch viel zu unzulänglich, legte dies aber nicht der französischen Regierung zur Last, sondern den eigennützigen Interessen, die sich in Frankreich verbündeten, um kommerzielle Zugeständnisse zu hintertreiben. — Der Gesetz-Entwurf über die Centralbahn ist vorgestern von der **Deputirten-Kammer** mit 241 gegen 2 Stimmen angenommen worden; die Bahn wird, nach dem Vorschlag der Regierung, über Moulins geführt. Hiermit sind die diesjährigen Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe erledigt. Heute begann die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die supplementarischen und außerordentlichen Kredite für die Dienstjahre 1845 und 1846. Man vermuthet, Herr **Thiers** werde die Gelegenheit benutzen, um noch einen Angriff auf das Ministerium vom 29. October zu wagen; er ist in sehr erbitterter Stimmung, seit die Débats ihm eine moralische Complicität bei dem Attentat Lecomte zugeschrieben haben.

Die Adjudication der Eisenbahnlinie **von Lyon** nach **Avignon** ist auf den 10. Juni ausgeschrieben.

Man liest in der Presse: „Ein Privatschreiben aus **London** vom 7. Mai theilt mit, die Königin habe zwei Wochen darauf bestanden, ihre projectirt gewesene Reise nach Frankreich zu unternehmen, und habe nur ungern der entgegengesetzten Meinung ihrer Minister nachgegeben. Ihre brittische Maj. hatte in diesem Sommer auch einen Besuch im Haag abzustatten beabsichtigt; sie hat sich entschlossen, auch auf dieses Vorhaben zu verzichten. Nach ihrer Niederkunft wird sie eine abermalige Excursion nach Schottland machen."

Madrid, 5. Mai. — In **Granada** ist eine Verschwörung entdeckt worden, bei der viele Offiziere betheiligt waren, und in deren Programme die Ermordung der Civil- und Militärbehörden figurirte. Glücklicher Weise wurde das Complott noch rechtzeitig entdeckt. Viele Personen sind verhaftet worden. Die Ruhe blieb ungestört. — Seit gestern sind wieder Gerüchte von **ministeriellen Modificationen** im Umlauf. Der Herzog von Miraflores würde die Conseilpräsidentschaft übernehmen, Hr. Arrazola das Justizdepartement, Herr Pena-Aguayo die Finanzen, Hr. Manuel de la Concha das Kriegsportefeuille, Hr. Isturiz das Departement des Innern. — General **Narvaez** hat endlich, wie man vernimmt, sich dazu verstanden, den Botschafterposten am neapolitanischen Hofe anzunehmen.

Der **Universal** ist in einem Preßprozeß freigesprochen worden; es vertheidigte ihn der Exminister Lopez. Nach dem **Tiempo** werden die Cortes vorerst nicht einberufen; die noch zu Madrid anwesenden Deputirten machen Anstalten, sich nach Haus zu begeben.

Athen, 26. April. Der Militairschule dürfte in Folge der meuterischen Vorgänge eine durchgreifende Umgestaltung, wenn nicht gar eine Auflösung bevorstehen.

Berlin, 15. Mai. — Das Geschäft war auch heute sowohl in Staatspapieren als in Eisenbahn-Actien sehr unbeträchtlich, die Course flau und größtentheils noch etwas niedriger.

Gloggnitz 4% p. C. 144½ Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 96¼ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 97¼ Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 198 Br. 197 Gld.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 110¼ Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 102 Br.
Wilh.-Bahn 4% p. C. 91 Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 101¾ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 93⅞ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 98⅛ u. ⅜ bez.
Cracau-Oberschles. 4% p. C. 85⅜ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 124½ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 86 bez. u. Br.
Posen-Stargard 4% p. C. 93 bez. u. Br.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 100½ bez. u. Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 105 bez.

Aufforderung.

Der vierte Breslauer Spar-Verein, constituirt am 12ten d. Mts., beginnt Sonntag den **24. Mai** d. J. seine Wirksamkeit. Es werden daher hierdurch alle die Personen, welche sich demselben als Sparer anschließen wollen, aufgefordert, am genannten Tage, früh von **7—9 Uhr** ihre Einlagen zu machen, und zwar:

1) **im Accise-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Kaufmann **Wenzel**, wohnhaft Ring No. 15;
2) **im Post-Bezirk** beim Bezirksvorst. Herrn Kaufm. **Grempler**, wohnhaft Schweidnitzer Straße No. 6;
3) **im Regierungs-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Schneiderältesten **Winkler**, wohnhaft Katharinenstraße No. 5;
4) **im Albrechts-Bezirk** beim Bezirksvorst. Herrn Glasermeister **Strack**, wohnhaft Albrechtsstraße No. 42;
5) **im Magdalenen-Bezirk** beim Bezirksvorsteher-Stellvertreter Herrn Kaufmann **J. J. Müller**, wohnhaft Schuhbrücke No. 73;
6) **im Rathhaus-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Seifensiedermeister **Reichelt**, wohnhaft Schmiedebrücke No. 57;
7) **im vier Löwen-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Kaufmann **Worthmann**, wohnhaft Schmiedebrücke No. 51;
8) **im Ursuliner-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Schlossermeister **Plaß**, wohnhaft Schmiedebrücke No. 27;
9) **im Jesuiten-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Tischlermeister **Bauch**, wohnhaft Universitätsplatz No. 22;
10) **im Matthias-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Conditor **Scholz**, wohnhaft Kupferschmiedestraße No. 47;
11) **im Claren-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Kupferschmiedemeister **Hilbert**, wohnhaft Neumarkt No. 40;
12) **im Vincenz-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Vergolder **Melzer**, wohnhaft Einhorngasse No. 2;
13) **im Dorotheen-Bezirk** beim Bezirksvorsteher Herrn Drechslermeister **Hennig**, wohnhaft Karlsstraße No. 6.

Die Statuten des Vereins, welche sich über die Qualifikation zum Sparvereinsmitgliede und die Höhe der Einlagen aussprechen, sind bei obengenannten Bezirksvorstehern unentgeldlich zu haben. Breslau den 15. Mai 1846.

Das Directorium.

Landshutter, Dek.-Kommiss. **Grund**, Kaufmann. **Grüttner**, Kaufmann. **Strack**, Glasermeister. **Stache**, Kaufmann. **Worthmann**, Kaufmann. **Wentzel**, Kaufmann. **Glubrecht**, Rathssekretair.

Das Vorsteher-Kollegium.

Bauch, Tischlermeister. **Briel**, Gastwirth. **Bodmann**, Vergolder. **Bock**, Kaufmann. **Drechsler**, Hutmachermeister. **Grempler**, Kaufmann. **W. Grundmann**, Kaufmann. **Gottschak**, Kaufmann. **Grützner**, Kaufmann. **Hennig**, Drechslermeister. **Hilbert**, Kupferschmiedemeister. **Hintze**, Graveur. **Hüser**, Kaufmann. **Krug**, Kaufmann. **Kladt**, Glasermeister. **Knabe**, Tischlermeister. **Kürschner**, Tischlermeister. **Krause**, Nadlermeister. **Klose**, Partikulier. **J. Müller**, Kaufmann. **J. J. Müller**, Kaufmann. **Menzel**, Partikulier. **Mathias**, Kürschnermeister. **Melzer**, Vergolder. **Martin**, Schmiedemeister. **Pfeiffer**, Schmiedemeister. **Pollack**, Handschuhfabrikant. **Paul**, Leinwandreißer. **Plaß**, Schlossermeister. **Reichelt**, Seifensiedermeister. **Seitz**, Gürtlermeister. **Storch**, Kretschmer. **Steiner**, Bürstenfabrikant. **Scholz**, Conditor. **Wolf**, Kaufmann. **Wachner**, Kaufmann. **Winkler**, Schneiderältester. **Wagner**, Gürtlermeister. **Jetz**, Kaufmann.

Aufforderung.

Der dritte Breslauer Spaarverein, constituirt den 5ten d. M., beginnt Sonntag den 17. Mai c. seine Wirksamkeit. Es werden daher hierdurch alle die Personen, welche sich demselben als Spaarer anschließen wollen, aufgefordert, am genannten Tage früh von 7 bis 9 Uhr ihre Einlagen zu machen, und zwar:

1) Im Sieben-Churfürsten-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Herrn Kretschmer Klose, wohnhaft Nikolaistraße No. 69.
2) Im Drei-Berge-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Destillateur Thomas, wohnhaft Nikolaistr. No. 66.
3) Im Neuen-Welt-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Kaufm. Sprösser, wohnhaft Reuschestr. No. 27.
4) Im Barbara-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Kretschmer Titz, wohnhaft Reuschestr. No. 28.
5) Im Burgfeld-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Kaufm. Maroni, wohnhaft Burgfeld No. 4.
6) Im Goldnen-Rade-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Kaufm. Sturm, wohnhaft Reuschestr. No. 55.
7) Im Siebenrademühlen-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Tischlermstr. Gieswein, wohnh. Hinterhäuser No. 5.
8) Im Börsen-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Herrn Gräupner Munzel, wohnhaft Reuschestr. No. 59.
9) Im Elisabeth-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Kaufmann Redlich, wohnhaft Ring No. 55.
10) Im Schlachthof-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Buchbindermstr. Frank, wohnh. Weißgerberstr. No. 45.
11) Im Oder-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Partikulier Künzel, wohnhaft Oderstr. No. 13.
12) Im Schloß-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Drechslermstr. Berger, wohnh. Graupenstr. No. 12.
13) Im Antonien-Bezirk:
bei dem Bezirksvorstande Hrn. Stellmachermstr. Weber, wohnh. Antonienstr. No. 22.

Die Statuten des Vereins, welche sich über die Qualifikation zum Spaarvereins-Mitgliede und die Höhe der Einlagen aussprechen, sind bei obgenannten Bezirksvorständen unentgeltlich zu haben. Breslau, den 7. Mai 1846.

Das Directorium:

Pulvermacher, Stadtrath. **Gerlach**, Königl. Medizinal-Assessor. **Frank**, Banquier. **Plantikow**, Kaufmann. **Sturm**, Kaufmann. **Hipauf**, Pfefferküchlermeister. **Rösler**, Bäckermeister. **Kraze**, Raths-Secretair.

Das Vorsteher-Kollegium.

Abel, Bäckermeister. **Berger**, Drechslermeister. **Belger**, Partikulier. **Frank**, Buchbindermeister. **Gieswein**, Tischlermeister. **Gumpert**, Goldarbeiter. **Härtel**, Silberarbeiter. **Hipauf**, Pfefferküchler. **Jesdinsky**, Kaufmann. **Jentsch**, Bäckermeister. **Klose**, Kretschmer. **Kliche**, Kaufmann. **Kallenberg sen.**, Bäckermeister. **Kallenberg jun.**, Partikulier. **Kettner**, Tuchmachermeister. **Koch**, Glasermeister. **Künzel**, Partikulier. **Kroh**, Kaufmann. **Kranicher**, Kaufmann. **Krinessa**, Tischlermeister. **Maroni**, Kaufmann. **Munzel**, Gräupner. **Mückude**, Stellmachermeister. **Ossig**, Kaufmann. **Plantikow**, Kaufmann. **Dr. Rhode**, Prediger. **Rothe**, Bürsten-Fabrikant. **J. Reimann**, Kaufmann. **Redlich**, Kaufmann. **Rösner**, Kaufmann. **Sprösser**, Kaufmann. **Sonnenberg**, Kaufmann. **Sturm**, Kaufmann. **Sternitzke**, Bäckermeister. **Stage**, Schlossermeister. **Steinlein**, Uhrmacher. **Schlarbaum**, Kaufmann. **Schröter**, Kretschmer. **Thomas**, Destillateur. **Titz**, Kretschmer. **Winkler**, Gelbgießermeister. **Weber**, Stellmachermeister. **Zwinger**, Kaufmann. **Ziegler**, Bäckermeister.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf der Station Lissa, ausschließlich zur Benutzung für Eisenbahn-Reisende eingerichtete Restauration soll im Betriebs-Bureau hier in termino

23. Mai a. c. Nachmittags 3 Uhr

für den Zeitraum vom 1sten Juli a. c. bis incl. ultimo September 1848 meistbietend verpachtet werden, wozu cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Betriebs-Bureau zu Breslau und im Inspektions-Bureau der Station Lissa während der Dienststunden zur Einsicht bereit liegen.

Breslau den 2. Mai 1846.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft
der Betriebs-Inspektor: v. Glümer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 13ten d., Abends um ½ 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen zeigt ergebenst an

A. Graf v. Pfeil auf Vogelgesang.
Neudeck den 15. Mai 1846.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heute früh halb fünf Uhr unsere theuere unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Frau Obristlieutenant Philippine v. Dullack, geb. v. Schwerin, ihr irdisches Leben, welches wir tief betrübt allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzeigen.

Hirschberg den 15. Mai 1846.

von Dullack, Obristlieutenant a. D.
Adolphine Gräfin Schweinitz, geb. v. Dullack.
Herrmann Graf Schweinitz, Ober-Landesgerichts-Rath.
Clara, Julius, Herrmann, Hans } als Enkel.

Todes-Anzeige.

Heute starb an schweren und langen Brustleiden mein noch einziger Sohn, der Lehrer Julius Brusewitz, in einem Alter von 22½ Jahren. Dies zeige ich entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Oltaschin den 15. Mai 1846.

Brusewitz, Schullehrer und Organist.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Im freudigen Vertrauen auf die Gnade seines Erlösers schlummerte nach dreimonatlichem Krankenlager heut Nachmittag ¾ auf 4 Uhr unser theurer Vater im achtzigsten Lebensjahre zur ewigen Heimath hinüber. Im Namen der übrigen Familienglieder zeigt dieß zu stiller Theilnahme ergebenst an

Girth,
Archidiaconus und Senior zu St. Elisabeth.
Breslau den 16 Mai 1846.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 17ten, zum zweitenmale **Gottsched und Gellert.** Charakter-Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Die hochzuverehrenden Mitglieder der Sing-Akademie ladet auf Mittwoch den 20 Mai, Nachmittags halb 6 Uhr (nach beendigter Gesangs-Uebung) zu einer General-Versammlung, behufs der Berathung u. Verzeichnung der neuen Statuten hiermit ganz ergebenst ein

Mosewius.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Hrn. Kürschnermeister J. Battist,
2) " Hutfabrikant Drechsler,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 16. Mai 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Winter-Verein.

Die Zusammenkünfte im Humanitätsgarten finden jeden Donnerstag statt und beginnen am 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr, mit Concert.

Die Direction.

Zauber-Theater.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er nebst Familie

im Saale zum blauen Hirsch

einen Cyclus von großen, außerordentlichen Kunstvorstellungen in 3 Abtheilungen geben und damit

Sonntag den 17ten und Montag den 18. Mai

beginnen wird. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Ferd. Becker aus Berlin.

Dienstag findet keine Vorstellung statt.

Im alten Theater,

Montag den 18. Mai: Vorstellung der Akademie lebender Bilder. Anfang 8 Uhr.

D. Müller.

Ein Rittergut,

8 Meilen von hier, mit 1500 Morgen Acker, circa 200 Morg. drei und zweischürigen Wiesen, 1000 Morg. gutbestandenem Forste, 500 Rtl. Silberzinsen, über 1700 Stück feinen einschürigen Schaafen 2c., vollständigem todten Inventarium, ist zu einem zeitgemäßen Preise zu verkaufen. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in vorzüglichem Baustande. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Capitalien-Ausleihung.

15,000 Rthlr. à 4 pCt. sind gegen Pupillar-Sicherheit auf hiesige Grundstücke oder Rittergüter, und

6—8000 Rthlr. gegen Deponirung von sicheren Instrumenten oder Wechseln auszuleihen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

1200 Rthlr.

sind gegen genügende Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, auf ein Haus in der Stadt zu Johanni d. J. zu vergeben. Näheres Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße No. 83, im goldnen Apfel, zwei Treppen hoch.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Malergasse No. 11 belegenen, den Fleischermeister Wilhelm Gottlob Heymannschen Erben gehörigen, auf 1233 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den

23. Juni c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Paritius in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 30. April 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Vier neue Pferdesillen sind am 9ten April dies. Jahres einem der Entwendung derselben verdächtigen Individuum in hiesiger Stadt abgenommen und demnächst in die Frohnveste zur Asservation eingeliefert worden.

Der unbekannte Eigenthümer derselben wird daher aufgefordert, binnen 14 Tagen in unserem Verhörzimmer No. 14 sich zu gestellen, sein Eigenthumsrecht an denselben nachzuweisen und deren Rückgabe zu gewärtigen, widrigenfalls anderweitig gesetzlich darüber verfügt werden wird.

Breslau den 13. Mai 1846.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es soll der Neubau eines massiven Gesindehauses und eines Kuh-, Ochsen- und Pferdestalles auf dem zu dem Kämmerei-Gute Riemberg gehörigen, vier Meilen von Breslau und eine halbe Meile von Auras gelegenen Vorwerk Vogtswalde, einschließlich des innern Ausbaues, an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 5ten Juni c. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem wir qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge vom 24sten d. M. ab in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen werden. Breslau den 15. Mai 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Kretschmer hier per decretum vom 21. April d. J. der Concurs eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concurs-Masse einen Termin auf

den 19. August c. a. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stein im Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger des Genannten, in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu denselben Herr Justiz-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Menzel vorgeschlagen werden, vorgeladen werden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg den 6. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Adjuvanten-Posten bei der evangelischen Schule zu Mangschütz, hiesigen Kreises, ist erledigt worden und soll binnen möglichst kurzer Zeit anderweit besetzt worden.

Hierauf reflectirende, mit Qualifications-Zeugnissen versehene Schulamts-Kandidaten wollen sich baldigst bei dem unterzeichneten Rentamte melden.

Wartenberg den 24. Februar 1846.

Fürstlich Biron-Curländ. Freistandesherrl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brau- und Branntweinbrennerei zu Pleß, Tichau und Sussetz, incl. der Rosoli- und Essig-Fabrikation, ferner des damit verbundenen Bier- und Branntweinkrug-Verlages, wird hiermit ein öffentlicher Licitations-Termin auf

den 1sten Juli c. a. Vormittags

anberaumt, wozu qualificirte cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden, um ihre Gebote entweder zur Pachtung sämmtlicher genannter Anstalten im Ganzen oder auch für einzelne Brau- und Branntweinbrennereien vor dem dazu ernannten Commissario in unserem Geschäfts-Locale zu Pleß abzugeben. Die speziellen Pachtbedingungen können vor dem angesetzten Termine ebendaselbst jederzeit eingesehen werden. Der Pachtzuschlag wird vorbehalten.

Pleß den 9. Mai 1846.

Herzogl. Anhalt-Köthensche Rent-Kammer.

Schießen.

Am 2ten Pfingstfeiertage (1. Juni dieses Jahres) findet das gewöhnliche Legatschießen und am **2ten und 3. Juni** d. J. von 1 Uhr Morgens ab nach den in dem Schießstande aushängenden Bedingungen **ein Freischießen** statt, zu welchem hiesige und auswärtige Freunde des Schießens eingeladen werden. Breslau den 14. Mai 1846.

Die Schießwerder-Deputation.

Zu verpachten ist in Alt-Scheitnig eine Wiese von circa 7 Morgen Größe, worüber das Nähere daselbst No. 6 zu erfragen.

Auction.

Am 19ten dies. Mts. werde ich durch den Auct.-Commiss. Mannig, Breitestraße N. 42, aus meiner durch **Vergleich** aufgehobenen Concurs-Masse einen Theil meines Waaren-Lagers versteigern lassen, und zwar:

a) Vormitt. 9 Uhr eine bedeutende Partie guter abgelagerter Bremer und Hamburger Cigarren in verschiedenen Sorten;
b) Nachmitt. 2 Uhr, 14 Ballen fein hochbrauner und brauner 1842er märkischer Tabaksblätter, 5 Ballen dergl. Vierradner Sandblatt und 12 Pack fein couleurte alte abgelagerte Portorico-Blätter.

Carl Heinr. Hahn.

Auctions-Bekanntmachung.

Der Termin zur Versteigerung nachstehender, zum Apotheker Grabowskyschen Nachlasse gehörigen Gegenstände, als:

a) eines Herbariums, taxirt auf 500 Rtlr.,
b) einer Mineralien-Sammlung taxirt auf 50 Rthlr.,
c) des Hayneschen Pflanzenwerks, 12 Bände,
d) einer vollständigen, gut conservirten Sammlung der plant. pharm.

ist vom 25. Mai auf

den 9. Juni Mittag 12 Uhr

verlegt worden und wird in No. 28 Gartenstraße abgehalten werden.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction

von Tuch- und Bukskinsresten, Westen und Hosenstoffen 2c., sowie einer bedeutenden Partie weißer Leinwand den 18ten d. M. Nachm. 2 Uhr in No. 42 Breitestraße.

Mannig, Auctions-Commissar.

Große Auction.

Um mit meinem Lager recht bald zu räumen, verkaufe ich dieses vom 18ten d. M. ab per Auction in meinem Geschäfts-Lokale Ring No. 24.

Abraham Stern.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brauerei und Brennerei zu Groß-Bischwitz bei Hundsfeld wird zu Johannis dieses Jahres pachtlos. Cautionsfähige Brauer können bei dasigem Wirthschafts-Amte die näheren Bedingungen erfragen.

Graf v. Seherr und Thoß'sches Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Antrag oder Verpachtungs-Gesuch.

Der Besitzer einer amerikanischen Dampf-Dauer-Mahlmühle auf 2 Gängen, in Oesterreich. Schlesien, in einer nicht unbedeutenden Kommerzial-Stadt, mit hinlänglichen Räumen auf Getreide und Mahlvorräthe; ½ Meile vom Orte der Mühle wird dies Jahr die Eisenbahn bis Oderberg fahrbar sein, welches zum Ein- und Verkauf wesentlich zu berücksichtigen ist. Hierauf Reflectirende wollen sich mittelst portofreier Briefe an den Herrn d. u. D. und Notar Joseph Kraus in Troppau wenden, der über obiges mehrere Auskunft ertheilt.

Ein Rittergut

mit 2 Vorwerken in der Gegend von Trebnitz, über 1500 Morgen Areal mit ganz **sicherem Boden, schönem Wiesewachs** und einem **Forst**, wo vielleicht noch **für 20,000 Rthlr. schlagbares Holz** vorhanden sein dürfte, mit einem **schönen, im Garten liegenden Schlosse, massiv** gebaut, wie größtentheils die Wirthschaftsgebäude, mit vollständigem todten und lebenden Inventario, zum Preise zwischen 70—80,000 Rthlr., wird der Herr Bau-Inspector **Glauer**, Hummerei No. 3, zum Kauf nachweisen.

Eine vor wenigen Jahren neu erbaute und mit dem besten Erfolge betriebene Papiermühle in Lomnitz, zwischen Hirschberg und Schmiedeberg, die mit einer Mahlmühle verbunden und mit der reichlichsten Wasserkraft versehen ist, ist zu verkaufen. Das Nähere mündlich oder auf frankirte Briefe beim Eigenthümer,

dem Müllermeister Traugott Ermrich.

Haus-Verkauf.

Ein in einer der belebtesten Straßen der Vorstadt belegenes, neu und gut gebautes Haus mit Garten, Seiten- und Hintergebäude, welches letztere als **Fabrikgelaß** erbaut worden, ist zu verkaufen. Anschlag und Zeichnung können eingesehen werden bei

C. G. Schmidt, Taschenstraße No. 27 b.

In Craschnitz, Militscher Kreises, sind mehrere tausend Quart mehrjährig abgelagerten Branntwein von 40—44° Tralles, von vorzüglichem Geschmack, preiswürdig von dem früheren Besitzer, im Ganzen oder einzelnen Gebinden, zu verkaufen.

Gänzlicher Ausverkauf.

6 Ctr. gutes Bleiweiß, der Ctr. 9 Rtl. 15 Sgr., im einzelnen 10 Pfd. für 1 Rtl.
3 Ctr. fein gelber Magdeburger Leim, der Ctr. 13 Rthlr. 15 Sgr.

M. Nawitsch, Reuschestraße No. 24.

Zu kaufen,

ohne einen Dritten, wird ein Haus mit Garten im Preise von 4—6000 Rtl. gesucht.

Adressen sind abzugeben Vorwerksstr. No. 7, 2 Treppen links.

Alte Fenster sind billig zu verkaufen, und zu erfragen Ring Nr. 7 beim Speisewirth Scholtz.

So eben erschien bei G. André in Offenbach:

Der Mensch und sein Gott

in und außer dem Christenthum.

8. 6 Bogen. Geh. 27 kr. oder 8 Sgr.

Diese Schrift zeigt, daß und warum die Religion dem Kindesalter der Menschheit angehöre, daß unsere Bestimmung nur auf Erden und worin sie zu suchen sei.

In Breslau vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.**, Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche.

Friedrich Keil,

Portraitmaler,

wohnt Tauentzienplatz No. 8.

Ich erlaube mir hierdurch die heutige Eröffnung meiner neuen Weinstube nach der Ohlauer Straße (Eingang rechts) ergebenst anzuzeigen und dieselbe einem geneigten Zuspruch bestens zu empfehlen.

Breslau den 17. Mai 1846.

Fr. Siber, Hôtel „zum weißen Adler."

Ein Theilnehmer

wird zu einem der Mode nicht unterworfenen Fabrikgeschäft gesucht. Strengste Redlichkeit und Solidität gelten als Hauptbedingungen. Ein Einzahlungs-Capital von 3000 Rthlr. wird vorläufig genügen. Wo? sagt Herr Adolf Koch, in Breslau, auf frankirte Anfragen.

Am heutigen Tage habe ich hier auf der Nikolaistraße, in dem Hause Nr. 1, meine Taback- und Cigarren-Handlung eröffnet, was ich hierdurch meinen vielfachen Freunden anzeige.

Breslau, den 12ten Mai 1846.

A. E. Kindler.

Ich wohne jetzt Friedrichsstraße No. 4 nahe der Schweidnitzer Thor-Accise.

Hildebrandt, Brunnen- und Röhrmeister.

* * *

Der Handlungs-Commis Carl Julius Theodor Kannewischer, gebürtig aus Kupp, der im Jahre 1841 in Breslau bei dem Oelfabrikanten Herrn Baudel und später beim Kaufmann Herrn Leuchter zu Gleiwitz conditionirt, wird dringend ersucht, mir schleunigst seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen, und sichere ich demjenigen ein gutes Honorar zu, der mir den sichern Aufenthaltsort des Obigen anzeigt.

Breslau im Mai 1846.

R. Alexander,
Roßmarkt und Hinterhäuser-Ecke im Tabacks-Laden.

Zur Bequemlichkeit

meiner geehrten Kunden werden — da ich wegen Umbau des Hauses Ohlauer Straße No. 6 „zur Hoffnung" meine Wohnung verändert — alle gütigen Aufträge von Tapezier-Arbeiten in meiner Tapetenhandlung angenommen, und deren prompte Ausführung wie früher besorgt, welches zur Vermeidung von Irrthümern ergebenst anzeigt

Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße 83, Eingang Schuhbrücke.

5000 Rthlr.

Mündelgelder können, ganz oder getheilt, bis Johanni d. J., ohne Einmischung eines Dritten, ausgeliehen werden. Das Nähere ist zu erfragen beim Stadtgerichts-Rath Schwürz, No. 14 an der Kreuzkirche, in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr.

1500 Rthlr., zur 2ten Hypothek, auf eine Erbscholtisei-Besitzung, im Taxwerth von 17,000 Rthlr. und mit 9500 Rthlr. im Hypothekenbuche ausgehend, werden gegen 5 pCt. Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Näheres zu erfragen Ritterplatz N. 10. im ersten Stock.

Die jetzt eingetroffene erste Sendung

Elisabethenbrunnen

von Homburg vor der Höhe

empfiehlt zur geneigten Beachtung

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

*** Elegante Zimmermalerei ***

als auch Fußböden gemalt und gestrichen, fertigst billigst an

Oppenheimer, Maler, Nicolaistr. Nr. 30.

Bleikugeln

in aufsteigenden Größen von 37 bis 15 Stück auf das Pfund, à 3 Sgr., im Centner billiger, empfiehlt ergebenst

A. H. Titze in Schweidnitz.

Schafscheeren, Tätoirwzangen zum Zeichnen der Schafe, Trokare für Rind- und Schafvieh, Tyroler Viehglocken empfiehlt zu billigen Preisen T. J. Urban, Ring No. 58.

Neue Billards,

in verschiedenen Größen und Holzarten, mit allem Zubehör, zu dem Preise von 95 Thlr., und gute Queue's, à Stück 10 gGr., sind zu verkaufen Matthiasstraße No. 57 in Breslau, bei Billardverfertiger Hertel.

Echt englischen Cement

empfehlen billigst:

Berger & Becker.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Dr. Wirth's deutsche Geschichte.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erscheint im Laufe dieses Jahres vollständig:

die zweite durchaus verbesserte Auflage

von

Dr. J. G. A Wirth's deutscher Geschichte;

4 Bände in 20 Lieferungen von 9 Bogen in 8.
Subscript.-Preis 6 Sgr. für die Lieferung.

Die Verlagshandlung zeigt das Erscheinen der ersten Lieferungen dieses Werkes mit großer Freude, aber auch mit Zweifel und Aengstlichkeit, an; sie fühlt, daß für unsre Zeit — die Zeit der Vereine, der Denkmäler, der Auswanderungen, der Volksschriften, die Zeit der Aufregung und Zweifel, der materiellen Interessen und geistigen Kämpfe — daß für diese Zeit auch ein Werk vielleicht Anfeindungen findet, welches — wenn auch angeregt von reinstem Patriotismus, gegründet auf Quellenstudium und tiefe Gelehrsamkeit, geschrieben in klarer und kräftiger Sprache, mit hoher Begeisterung für das edelste Volk, — dennoch vielen Götzen eben dieser Zeit bittre Wahrheit sagen muß, indem es furchtlos und ohne Vorurtheile eine Vergangenheit vor unserm Blicke enthüllt, deren wahre Kenntniß und Prüfung in deutschen Herzen ganz andere Gefühle erregen muß, als jene Mährchen und Compilationen, die bisher deutsche Geschichtswerke hießen! — Die Verlagshandlung weiß das; sie hält aber dennoch ihr Unternehmen **gerade jetzt** für nützlich und nothwendig, und glaubt, daß es unter unsern Fürsten und in unserem Volke gar viele Edle giebt, die dem Worte der Wahrheit Gehör geben und ihm Gehör verschaffen wollen. Und Worte der Wahrheit donnert die **Geschichte unsers Volkes** in alle Ohren, welche hören wollen! sie hält uns in der Vergangenheit einen Spiegel vor, der dem Sehenden die Zukunft unverkennbar weissagt; sie zeigt das Jämmerliche jener kindischen Faseleien, jener verschrobenen Ansprüche, jener dummen Belehrungen, welche man uns heute so oft und so lebhaft als das einzige Heil unsrer Nation, und besonders jenes edeln Theiles derselben, welchen man mit Recht das **Volk** nennt, anpreisen und aufdringen will! Diese Chimären werden wie Rauch verschwinden vor dem erhabenen Worte der Geschichte, und, recht verstanden, andern Gefühlen, andern Gedanken über deutschen Charakter, Sinn und Willen, anderen Vorsätzen und Bestrebungen für die Zukunft Raum geben! Den Deutschen — Fürsten oder Bauern — wird dann vor Allem jener gerechte und erhebende Nationalstolz wieder begeistern, welcher, hoch über allem heutigen Getreibe stehend, mit und aus reinem Patriotismus das Bessere sucht, und es sicherlich — und zwar ganz wo anders — findet, als in Auswanderungen, in Missions- und andern Vereinen, in Denkmalen, in prahlerischen Motionen und abgeschmackten Volksschriften!

Dieß ist unserer Ueberzeugung nach der höhere Zweck einer Geschichte der Deutschen; er hätte es sein sollen für Alle, welche sich je zum Schreiben einer solchen Geschichte berufen fühlten! war dieß aber auch so? haben wir auch nur eine solche deutsche Volksgeschichte? nein — **Wirth's deutsche Geschichte** ist das erste und einzige Werk, aus welchem das deutsche Volk — von dem mächtigsten Herrscher an bis zum Bebauer der heimischen Erde — seinen großartigen und wunderbaren Stammbaum in rechtem Lichte der unpartheiischen Wahrheit leuchten sehen und daran sich selbst, seine Bestimmung, sein Schicksal erkennen lernen kann; das einzige Werk, welches ihm ein wirklich gegründetes Urtheil über die Vergangenheit, einen klaren Blick in die unabweisbaren Verhältnisse der Zukunft gewährt!

Darum darf auch der Verleger (der durch schöne Ausstattung und unerhört billigen Preis zu beweisen sucht, wie innig er selbst das oben Gesagte fühlt, wie wenig es ihm also bei diesem Nationalwerk um Gewinn zu thun ist) mit Ueberzeugung hoffen, daß alle wahren Freunde des Volkes, nachdem sie den hohen Werth des Buches erkannt, gern zu seiner Verbreitung nach Kräften beitragen, und dasselbe, wo sich Gelegenheit findet, allen Gebildeten, allen vorwärts und zum Bessern Strebenden eines jeden Standes, warm empfehlen werden!

Subscription nimmt gern jede Buchhandlung an, in **Breslau** und **Ratibor Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin C. A. Stock.** Sammlern auf 10 = 1 Freiexemplar.

Wichtige Anzeige.

Das hochberühmte „Maison rustique" der Franzosen auf deutschem Boden!

Herausgegeben von der Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher

erscheint bei Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Landwirth des neunzehnten Jahrhunderts,

oder das Ganze der Landwirthschaft.

☞ Mit 2500 Abbildungen.

Von einem Vereine praktischer Landwirthe Frankreichs;
dirigirt von Dr. **A. Bixio.**

Dieses klassische Werk, für welche Bezeichnung die beigedruckten Namen der Herausgeber Bürge sind, umfaßt die allgemeine **Landwirthschaft** — die **Cultur der Handelsgewächse** — die **Hausthiere** — die spezielle **Landwirthschaft** — die **Forstwirthschaft** — die **Fischerei** — die **Gärtnerei** und darf mit vollem Rechte das vollständigste und populärste Buch über die ganze europäische Landwirthschaft genannt werden, anwendbar auf die verschiedensten klimatischen und andern Verhältnisse.

Der Preis für diese deutsche, höchst gediegene Bearbeitung beträgt kaum ein Viertheil des französischen Originals, nämlich

☞ **nur 6 Sgr. pro Theil** (von etwa 250 Seiten) broschirt,

welchen Preis bloß die Aussicht auf die allgemeinste Theilnahme der deutschen Landwirthe, Gärtner, Forstmänner, Kameralisten, Gewerbe u. Handeltreibenden u. s. w. entstehen lassen konnte.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** und **E. A. Stock** in **Krotoschin.**

Nervenstärkende Pomade,

nach Vorschrift des Professor Dondorf bereitet, und als allgemein vorzügliches Haarstärkungsmittel anerkannt, à Pot 10 Sgr., empfehlen

GEBR. HEYER. Ohlauer Straße No. 21.

☞ Das geehrte Publikum wird gebeten zu bemerken, daß jeder ächte Pot das Siegel unserer Firma trägt.